

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 58 (1949)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 279 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Achtundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-huitième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnels pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. Pour l'étranger: abonnement direct: 1 an 20 fr.;
6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 279 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 5 Basel, 3. Februar 1949

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 3 février 1949 Nº 5

Propaganda-Aufwand der Hotellerie

Gedanken zur Verkehrswerbung

Das Individuelle im Vordergrund

In einer Wirtschaft, in der jeder die Freiheit besitzt, sein Einkommen so zu verwenden, wie es seinen persönlichen Wünschen und Bedürfnissen entspricht, bildet die Werbung ein unentbehrliches Mittel der Absatzsicherung und Absatzförderung. Um diese Notwendigkeit kommt auch die Fremdenverkehrswirtschaft und im speziellen die Hotellerie nicht herum. Der Kampf um den Gast vollzieht sich weitgehend in der Form, durch Namhaftmachung der Vorteile und Attraktionen den Gast bei der Wahl seines Ferienzieles zu beeinflussen. Hier eröffnen sich viele Möglichkeiten und Wege. Dem einzelnen Hotelier liegt selbstverständlich jene Propaganda am nächsten, die er für sich selbst, d. h. für sein eigenes Haus betreibt. Zweckmässigkeit der eingesetzten Werbemittel vorausgesetzt, genießt er den Nutzen seiner Werbung allein. Je mehr diese kollektiven Charakter annimmt, desto mehr schwindet sein persönliches Interesse. Bei der Gemeinschaftswerbung für seinen Kurort wird er noch am ehesten vom Nutzen überzeugt sein. Aber schon bei der regionalen Werbung nehmen die Zweifel an einer positiven Wirkung kollektiver Werbeaktionen für den einzelnen Betrieb zu. Und vollends bei der Auslandwerbung werden viele Hoteliers und namentlich solche, deren Kundschaft sich vorwiegend aus dem Inland rekrutiert, schwerlich davon zu überzeugen sein, dass die Auslandwerbung in ihrem persönlichen Interesse liegt. Jedenfalls braucht es dann schon ein ziemlich grosses Mass an Einsicht in die Gesamtzusammenhänge, damit der Hotelier den Wert einer solchen Kollektivpropaganda erkennt. Psychologisch ist es deshalb verständlich, wenn die Bereitwilligkeit, sich an kollektiven Werbemassnahmen finanziell zu beteiligen, mit dem Grad ihrer Verallgemeinerung abnimmt. Auch für den Hotelier gilt das Wort, dass ihm das Hemd näher liegt als der Rock.

Mit dieser Feststellung möchten wir den Wert der nationalen Werbung nicht im geringsten herabmindern. In Verbindung mit geeignetem Informationsmaterial (Hotelführer und Prospekte usw.) bildet sie wohl die wirksamste Art der Werbung im Ausland. Nur durch Kollektivwerbung können beschränkt verfügbare Mittel in fremden Ländern rationell eingesetzt werden, unter Vermeidung einer gefährlichen Zersplitterung.

Die vorhergehenden Ausführungen lassen erkennen, dass es grundfalsch wäre, den Werbeaufwand der Hotellerie nur nach Massgabe ihrer Leistungen an die Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, unserer nationalen Verkehrswerbeorganisation, zu beurteilen. Der Propagandaufwand der Hotellerie ist sehr verzweigt. Deren Beitrag an die nationale Werbung stellt nur einen Bruchteil dessen dar, was sie für die Gästewerbung in all ihren Formen jährlich aufwenden muss. Es lohnt sich daher, den gesamten Reklameaufwand einmal etwas näher zu untersuchen.

Arten der individuellen Propaganda

Beginnen wir bei der individuellen Propaganda der einzelnen Unternehmungen, bzw. Betriebe. Wer die Tageszeitung zur Hand nimmt, dem springen die zahlreichen Zeitungsannoncen in die Augen, mit denen

namentlich während den Saisonzeiten die Hotels im Leserkreis der betreffenden Organe um Kunden werben. Es sind aber die Tageszeitungen nicht die einzigen Publikationsorgane, in denen der Hotelier inseriert. Das Hotelinserat spielt auch eine grosse Rolle in den verbreiteten Wochenzeitungen, in Zeitschriften aller Art, sowie Reiseführern, Automobilführern usw. Oft ist auch nur die Erwähnung des Namens des Hotels und eventueller weiterer auf wenige Zeilen beschränkter Angaben in einem solchen Führer an die Zahlung eines beträchtlichen Betrages gebunden. Selbstverständlich beschränkt sich die Inseratenwerbung nicht nur auf inländische Presseerzeugnisse, sondern viele Häuser erachten es als notwendig, sich dieses Werbemittels auch im Ausland zu bedienen, denn auch der ausländische Gast interessiert sich ganz besonders für das Hotel, in dem er wohnen möchte.

Neben der Inseratenwerbung kommt der Werbung durch individuelle Prospekte eine ganz besondere Bedeutung zu. Fast jedes Haus, das etwas auf sich hält, gibt einen eigenen Prospekt heraus, dessen Druck viel Geld kostet. Zu den gebräuchlichsten Werbemethoden gehört ferner der Werbebrief, mit dem man sich vor allem bei früheren Gästen in Erinnerung zu rufen sucht. Dazu zählen auch alle übrigen Formen der Erinnerungsreklame, die wir im einzelnen nicht aufzählen können. Auch das Plakat wird nicht selten als Werbemittel von Hotels verwendet. Zu den Werbekosten müssen auch die Provisionen gerechnet werden, die den Reisebureaux für jede vermittelte Logiernacht entrichtet werden müssen. Ein 5-10prozentiger Abzug vom Pensionspreis fällt ganz erheblich ins Gewicht. Diese Form der mittelbaren Propaganda spielt besonders bei der Werbung internationaler Gäste eine grosse Rolle, wo die Reisebureaux eine unentbehrliche Vermittlerfunktion erfüllen. Nebenbei sei auch bemerkt, dass grosse auf ausländische Kundschaft angewiesene Häuser nicht selten in der Weise Gäste zu gewinnen suchen, dass ihre Leiter persönliche Propagandareisen ins Ausland unternehmen, — dank ihrer guten Beziehungen oft mit unbestrebtem Erfolg.

Lokale, regionale und schweizerische Kollektivwerbung

Neben der individuellen Reklame fallen ferner jene Propagandaufwendungen in Betracht, die sich aus der Zugehörigkeit zu einer lokalen Interessengemeinschaft ergeben. In jedem wichtigeren Kurort stellen sich besondere Werbetafeln, die das einzelne Hotel nicht bestreiten kann, die aber vom Standpunkt des Kur- und Ferienortinteresses nicht vernachlässigt werden dürfen. Hier sind es die Kur- und Verkehrsvereine, die in die Lücke springen und als Betreuung der Kurortwerbung fungieren. Als Mitglied dieser lokalen Werbeorganisationen hat der Hotelier alljährlich ansehnliche Beiträge in Form von Propaganda, Sporttaxen und dergleichen zu zahlen; z. T. direkt als Einzelmitglied, z. T. indirekt über die lokalen Berufsorganisationen. Oft spielen auch freiwillige Beiträge für die lokale Kollektivpropaganda eine nicht unerhebliche Rolle. Bei grossen sportlichen Veranstaltungen muss der einzelne Hotelier überdies meist

noch in anderer Weise an der Finanzierung dieser Kollektivpropaganda mithelfen.

Nicht nur für die örtliche Propaganda werden die Mittel des Hoteliers beansprucht. In allen wichtigen Kurbetrieben bestehen regionale Werbeorganisationen, denen die Aufgabe obliegt, Fremdenverkehrspropaganda für ein ganzes Gebiet zu betreiben. Auch mit diesen regionalen Propagandastellen steht die Hotellerie einzeln oder kollektiv in engster Beziehung und leistet namhafte Summen für die verschiedenen Formen (Zeitungsinserat, Schaufensterreklame, Prospekte, Plakate, Broschüren, Karten, regionale Führer usw.), in denen die kollektive Regionalpropaganda betrieben wird. Endlich sei auch der Kollektivpropaganda der Berufsverbände der Hotellerie gedacht. Es fallen hier sowohl die lokalen wie die regionalen Berufsverbände sowie die gesamt-schweizerische Organisation, der SHV., in Betracht. Was den letzteren betrifft, so sei daran erinnert, dass die Herausgabe des Hotelführers, des illustrierten und des jährlich erscheinenden, einen wesentlichen Bestandteil des Mitgliederbeitrages der einzelnen Hoteliers absorbiert. Darüber hinaus ist der SHV. bekanntlich verpflichtet, einen vollen Viertel der von seinen Mitgliedern erhobenen Beiträge an die SZV. abzuführen.

Die bisherige summarische und keineswegs über Vollständigkeit Anspruch erhebende Übersicht lässt erkennen, dass der Beitrag der Hotellerie an die SZV., so ansehnlich er auch ist, doch nur einen kleinen Bruchteil dessen beträgt, was für die individuelle, lokale und regionale Werbung aufgewendet werden muss. Bei der föderalistischen Struktur der Schweiz und der individuellen Gestaltung der Hotellerie, die alle ihre Vorteile und Aktiven geltend machen muss, sind diese verschiedenen Ausgaben in Betracht zu ziehen, wenn vom Beitrag der Hotellerie an die nationale Werbung gesprochen wird.

Die Eloquenz der Zahlen

Wie hoch stellt sich nun ziffernmässig dieser Betrag? In seinem bekannten Werk „Die wirtschaftliche Bedeutung des schweizerischen Hotelgewerbes“ errechnet Dr. Hermann Gurtner für das Jahr 1937 den Reklameaufwand der Hotellerie mit 8,8 Millionen Franken. Für das Jahr 1947 schätzten wir den Aufwand für Reklame und Propaganda auf mindestens 10 bis 12 Millionen Franken — eine Ziffer, die angesichts der mehr als 60%igen Kaufkraftverminderung unseres Geldes als sehr vorsichtig bezeichnet werden darf. Unsere Schätzung ist da und dort in Zweifel gezogen worden. Aus einer neuesten Statistik der SHTG. geht nun eindeutig hervor, dass sie keineswegs übertrieben ist. Die SHTG. hat in ihrer Statistik den Reklameaufwand der Jahre 1937, 1946 und 1947 untersucht. Erfasst wurden führende Hotelbetriebe aller Gegenden und Rangklassen mit einer Bettenzahl von rund 36000 Gastbetten. Für diese 36000 Gastbetten, die nur ungefähr den fünften Teil der von der Eidg. Fremdenverkehrsstatisik erfassten Bettenzahl bilden, stieg der Reklameaufwand von 1445000 Franken im Jahre 1937 auf 3299000 im Jahre 1947. Wenn man diese Ziffer nur mit 3 oder 4 multipliziert und so dem Umstande Rechnung trägt, dass die Bettenzahl der eigentlichen Hotellerie wesentlich niedriger ist als diejenige der Eidg. Fremdenverkehrsstatisik, so kommen wir auf einen Reklameaufwand von 10 bis 13 Millionen Franken, der mit unserer Schätzung ziemlich genau übereinstimmt. Infolge der starken Teuerung und der fast 50%igen Zunahme der Logiernächte gegenüber 1937 verringerte sich der prozentuale Anteil des Reklame-

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen Demandes d'admission	Betten Lits
Hr. Max Meichtry-Berger, Pension Friedegg, Aeschi b. Spiez	60
Hr. Hans Coray, Hotel Casa Coray, Lugano-Agnuzzo	18
Hr. Leonhard Renner, Hotel Schlüssel, Andermatt	35
Hr. Arnold Spring-Mathis, Hotel Goldener Schlüssel, Altdorf	35
Frl. Frieda Lamprecht, Pension Aeberli, Arosa	14
Hr. Albert Wolf, Hotel Quellenhof, Arosa	30
Hr. Fritz Schneider, Pension Friedeck, Ascona	15
Hr. Willy Wernli, Hotel Continental, Basel	70
Hr. Hans Berchtold, Restaurant Bürgerhaus, Bern	—
Hr. Hans Bieri, Asst.-Manager, Hotel Bellevue-Palace, Bern	P.M.
Hr. Arthur Känel, Hotel Oberländerhof, Bönigen	33
Fam. Adolf Rubin, Hotel-Kurhaus Axalp, Axalp	60
M. Charly Crettex, Hôtel de la Poste, Champex	52
M. Jean Aeby, Hôtel de l'Aigle, Couvet	27
Hr. Albert Ullmann-Mäder, Hotel St. Peter, Einsiedeln	30
Hr. Fritz Bettschen, Hotel Adler-Landhaus, Frutigen	20
Fam. N. Lötscher, Hotel Bellavista, Ftan	40
Frau Berta Nigg, Hotel Beau-Séjour, Gersau	50
Frau Anna Heller-Buol, Hotel Weisskreuz & Belvédère, Klosters	62
M. René Haeblerli, Dir., Hôtel Royal & Savoy, Lausanne	190
M. Pierre Rappaz, Restaurant Rappaz de Navigation, Lausanne-Quichy	—
Mlle Hilda Goldmann, Clinique „La Valerette“, Leysin	35
Fam. Strähli, Hotel Bellerive, Lugano-Paradiso	40
Hr. Emil Menotti, Hotel Rössli, Meiringen	20
M. Edouard Lutz, Dir., Hôtel Joli-Mont, Montreux	40
Geschw. Stamm, Hotel Rheingold, Neuchâten	10
Hr. Werner Nyfeler, Hotel Löwen, Olten	14
Hr. Clemens Zurbriggen, Pension Alpina, Saas-Fee	15
Hr. Eduard Krähenbühl, Apt.-House „Im Portner“, St. Gallen	20
Hr. B. Jäger, Pension Grünenberg, St. Moritz	20
Hr. Alfred Schmidt, Hotel Monopol, St. Moritz	75
Hr. A. Gisler-Zwyer, Hotel Teilsplatte, Sissikon	30
Hr. Josef-Marie Venetz, Hotel Burgener & Stalden, Stalden (Wallis)	20
Hr. Johann Koller, Pension Wäldli, Unterwasser	15
M. Ernst Baumann, Dir., Hôtel du Chamossaire, Villars-Chesières	70
Hr. Adolf Albert Schmutz, Hotel Perren & Dependence Perren, Zermatt	60
Hr. Walther Hegglin, Hotel Ochsen, Zug	20
Hr. Walter Hammer, Direktor der Schweiz. Fachschule für das Gastgewerbe und Rest. Belvoirpark, Zürich	P.M.
Hr. Hans Siegrist, Hotel Krone, Zweisimmen	24
M. Emile Louis Niederhauser, Dir., Mena House Hotel, Pyramides, Le Caire	P.M.

aufwandes an den Gesamteinnahmen von 2,75 auf 2,03%. Umgerechnet pro Bett haben sich indessen die Reklameauslagen von Fr. 42.— im Jahre 1937 auf Fr. 86.— im Jahre 1947 mehr als verdoppelt. Stellt man den Logementsanteil im Pensionspreis pro Tag mit durchschnittlich Fr. 5.— in Rechnung, so heisst das, dass mehr als 17 Logiernächte pro Bett erforderlich sind, um nur den Reklameaufwand zu decken.

Nationale Werbung — eine nationale Aufgabe

Solche Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Jedenfalls sind sie geeignet, jene Behauptung Lügen zu strafen, mit dem Beitrag der schweizerischen Hotellerie an die

nationale Werbung erschöpfe sich ihr Aufwand für die Fremdenverkehrspropaganda. In Tat und Wahrheit leistet sie dafür finanziell ein *Vielßaches* dessen, was die SZV, dank den Bundesmitteln einzusetzen in der Lage ist. Darum erscheint es ihr auch nur recht und billig, dass die nationale Werbung, von deren positiven Auswirkungen die *gesamte Wirtschaft Nutzen zieht*, wie auch in andern Ländern, im wesentlichen eine *Aufgabe des Staates*, d. h. des ganzen Volkes zu bilden hat. Gerade weil sich der Kreis der eigentlichen Nutzniesser des Fremdenverkehrs nicht genau erfassen lässt, geht es nicht an, dass man aus Bequemlichkeitsgründen in erster Linie der Hotellerie die Hauptlast der Finanzierung der Auslandwerbung aufzubürden trachtet, das heisst einem Wirtschaftszweig, dessen Existenz kürzlich in einem von Prof. Marbach und

Privatdozent Dr. Kurt Krapf verfassten Gutachten als gefährdet bezeichnet wurde. Mit dem Schicksal des Fremdenverkehrs steht nicht nur das Schicksal der Hotellerie auf dem Spiel, sondern das ganze, vorwiegend bergbäuerlicher Regionen unseres Landes. Transportanstalten, Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und Industrie, viele Banken und Versicherungsanstalten sind an einem blühenden Fremdenverkehr stark interessiert, zumal die Auslandskundschaft *zusätzliche Arbeits-, Umsatz- und Absatzmöglichkeiten* aller Art gewährleistet. Berücksichtigt man dies, ganz abgesehen von der *zahlungs-bilanzmässigen Bedeutung des Fremdenverkehrs*, so trifft zu, was Dr. H. Gurtner in seinem bereits zitierten Werke sagt: „Wenn die Apparatur des Reiseverkehrs nicht funktioniert, dann stehen viele Räder still im Lande.“

Wann und wie kann ein neues Touristenabkommen mit Frankreich abgeschlossen werden?

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, Ende Januar Die Schwierigkeiten, die sich der Erneuerung des englisch-schweizerischen Reise- und Zahlungsabkommens entgegenstellen, lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erneut auf die französisch-schweizerischen Fremdenverkehrsbeziehungen. Der „vertragslose“ Zustand, der zurzeit im Touristenverkehr zwischen beiden Ländern herrscht — für den rein kommerziellen Reiseverkehr sind bekanntlich die Devisenquotierungen aufrecht erhalten worden — soll und kann ab 1. März beendet werden, wenn die freundschaftliche Atmosphäre zwischen beiden Staaten nicht nachhaltig gestört werden soll.

Es ist kaum zu früh, die interessierten schweizerischen Kreise schon heute darauf vorzubereiten, dass es schwierig sein wird, die französische Delegation zu einem Entgegenkommen in der Frage der Neuzuteilung von Reisedevisen zu bewegen. Die französisch-schweizerische Handelsbilanz hat sich zwar im November wieder um einige Millionen zugunsten Frankreichs verbessert, aber diese Millionen wurden, wie die amtlichen Ziffern beweisen, einseitig auf Kosten der schweizerischen Ausfuhr nach Frankreich eingepart. Man muss aber die Tatsache festhalten, dass die Schweiz eines der wenigen Länder ist, mit denen Frankreich in den letzten 10 Monaten ständigen Ausfuhrüberschüsse erzielte. Dies allein ist Grund genug, endlich auch

allgemein etwas mehr Entgegenkommen auf touristischem Gebiete

von Frankreich zu verlangen. Dass die französischen Finanzbehörden es bisher nicht nur der Schweiz gegenüber an Verständnis fehlen liess, ist um so bedauerlicher, als Frankreich das Recht für sich in Anspruch nimmt, seine Rolle als Touristenland „par excellence“ ständig herauszustreichen, seinen Führungsanspruch in der Europäischen Touristenkommission darauf zu gründen, dass es eine Art von Eingangs- und Vermittlungsland für den Fremdenverkehr aus Übersee bildet und daher bereit und in der Lage ist, entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und die Struktur der für das Gelingen des Marshallplans so wichtigen unsichtbaren Exports der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auszuüben. Wenn dem wirklich so ist — und die schweizerische Fremdenverkehrsindustrie würde diese wichtige Rolle missgönnt — wirkt es absurd, wenn gewisse amtliche Stellen in Paris zu Beginn eines Touristenjahres, in dem Frankreich abermals auf einen Rekordzustrom von mindestens zwei Millionen ausländischer Gäste rechnet, seine eigenen Grenzen für Vergnügungsreisen nach dem Ausland und insbesondere in die benachbarte Schweiz praktisch abriegelt, seinen eigenen Landsleuten nach bekannten Muster „austerität“ predigt und sich einfach auf den Standpunkt stellt, dass es für jeden Franzosen ein Luxus sei, seine Ferien ausserhalb des Landes zu verbringen.

Diese Einstellung entspricht einer touristischen Weltfremde, die sich zum Teil aus der Bürokratisierung der Wirtschaft und des Verkehrslebens und aus der Verwirrung der internationalen Begriffe in und nach dem Kriege, zum anderen Teil aber auch aus der allzu einseitigen formalistisch-finanziellen Denkweise gewisser französischer Behörden erklärt. Man will den eigenen „unsichtbaren“ (genau wie sichtbaren) Export mit allen Mitteln, selbst mit solchen fördern, die durch die internationalen Abmachungen von Bretton-Woods als unzulässig erklärt wurden. Insbesondere duldet man den ungesetzlichen Devisenhandel zu überseeischen Kursen im eigenen Lande, so oft, dass alle französischen Zeitungen jeden Tag Devisenparalelkurse veröffentlichen und also das eigene Publikum ganz bewusst auf das eklatante Disagio hinweisen, das zwischen den amtlichen und den schwarzen Kursen besteht. Auf der anderen Seite zwingt die amtliche Devisensperre für Auslandsreisen jeden Franzosen, der sein Land verlässt, sich sein Reisegeeld mehr oder weniger gesetzlich „hinten herum“ zu verschaffen. Wir lasen vor einigen Tagen in der größten klassischen Tageszeitung den „Dernières Nouvelles d'Alsace“ folgende „Angenehme Nachricht für die Grenzgänger“: „Die Bewilligung von 50 Schweizer Franken steht immer noch aus. Dafür ist aber seit dem 15. Januar allen Personen, die die französisch-schweizerische Grenze überschreiten, die Mitnahme von 500 fr. täglich gestattet, anstatt der bisherigen 200. So ist es ihnen möglich, das monatlich zugewiesene Quantum Kaffee und Zucker auf einmal zu beziehen.“

Ganz abgesehen von der etwas naiven Einstellung des Verfassers dieser Notiz gegenüber den 50 fr., „deren Bewilligung immer noch aussteht“, wird hier offen zugegeben, dass die elässischen Grenzgänger sich für die 500 fr., die sie mitnehmen dürfen, 1 Pfund Kaffee und 1 Pfund Zucker kaufen, d. h. dass sie dieses Geld zum

schwarzen Notenkurs in Schweizer Franken wechseln. Dieser Kurs beträgt in der Tat zurzeit in der Schweiz zwischen 120 und 128 fr. pro Schweizer Franken, liegt also beinahe 60% über dem amtlichen Kurs. Das vorstehend zitierte Beispiel ist aber auch insofern lehrreich, als es erneut beweist, dass zum mindesten die französische Grenzbevölkerung es bisher als ihr gutes Recht betrachtete, die jährgänglichen Zuzugungen an Schweizer Reisefranken, die aus amtlichen französischen Devisenbeständen stammten, zum Einkauf von Lebensmitteln und Waren zu verwenden. In Kreisen der schweizerischen Hoteliers — darauf wurde auch an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen, hat man sicherlich volles Verständnis für das Interesse des eidgenössischen Einzelhandels (besonders in Grenzstädten wie

Die Vorbereitungen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Kriegszeit veranlassen die eidg. Post- und Eisenbahndirektion im Einvernehmen mit den interessierten Bundesstellen sowie mit den massgebenden Organisationen der Wissenschaft und Privatwirtschaft für den medizinischen Ausbau der schweizerischen Kurorte grundsätzlich einen Kredit von 1 Millionen Franken (auf Grund von BB. vom 6. April 1939) bereitzustellen.

Angesichts der seit dem Kriegsende andauernden Hochkonjunktur (ausgenommen im Fremdenverkehr) wurde mit den übrigen Arbeitsbeschäftigungskrediten auch dieser Kredit durch den Bundesratsbeschluss vom 3. Februar 1948 gesperrt, nachdem er ungefähr zur Hälfte beansprucht worden war. Die bereits zugesprochenen Teilkredite dürfen nur noch für die nicht ganz abgeschlossenen Arbeiten ausbezahlt werden.

Das eidg. Amt für Verkehr, als Koordinationsstelle für den Fremdenverkehr, veranstaltete nun am 18. Januar 1949 eine

Schlusskonferenz der Aktion,

an der über die bisherigen Leistungen der beauftragten Fachleute Bericht erstattet wurde. Einleitend erinnerte der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Cottier, an den Grund, weshalb sich das Verkehrsdepartement der Aufgabe des medizinischen Ausbaus der schweizerischen Kurorte annahm. Wenige werden wissen, dass die Förderung der Klima- und Badekurorte Gegenstand einer stillen, wenig beachteten Sorge verantwortungsbewusster Kreise war. Professor Dr. von Neergaard († Zürich) brachte mit einer gründlichen Denkschrift, an der er anderthalb Jahrzehnte gearbeitet hatte, den Stein ins Rollen. Seine Absichten galten allerdings nicht primär der Hebung des Fremdenverkehrs, sondern der Förderung der Volksgesundheit. Weil aber in diesem Punkte die sozialmedizinischen und Fremdenverkehrsinteressen sich kreuzten, und die wirtschaftlichen Vorteile auf touristischem Gebiete am offensten zu Tage traten, suchte er die Aufmerksamkeit mehr auf diese Seite des vielgestaltigen Problems zu lenken. Die Anforderungen des internationalen Wettbewerbs und die immer mehr gefühlte Verpflichtung, für die Wiedergewinnung der vom zweiten Weltkrieg heimgesuchten Menschheit unsere Kurorte bereitzustellen, rechtfertigten es, wenigstens ein bereinigtes Sofortprogramm in Angriff zu nehmen. Dieses beschränkte sich allerdings auf wissenschaftliche Vorbereitungsarbeiten für den eigentlichen Ausbau der Kurorte, der der Arbeitsbeschaffung im engeren Sinne vorbehalten werden musste. Es handelte sich also mehr um die Schaffung der Grundlagen und Voraussetzungen für eine rationelle Arbeitsbeschaffung auf weite Sicht. Wenn die Arbeitsbeschaffung im engeren Sinne in der Folge auch nicht notwendig wurde, so waren und sind die vorbereitenden Studien doch dringend und äusserst aktuell.

Ein Hauptpunkt des Programms konnte leider nicht durchgeführt werden: die

Untersuchung der Klimawirkung auf erwachsene, nichttuberkulöse Kranke,

weil es vorderhand an klinisch geleiteten Klimahelaststätten für Nichttuberkulöse fehlt. Die Schaffung einer besonderen Beobachtungsstation z. B. für Asthma, Kreislauf- oder Rheumapatienten wurde mehrmals versucht, scheiterte aber am Grundsatz, dass die vorhandenen Bundesmittel nur für die zusätzlichen Untersuchungen eingesetzt werden durften, nicht aber für die Ermöglichung eines Heilstättenbetriebes oder m. a. W. zur Deckung eines mit Sicherheit zu erwartenden Betriebsdefizits.

Basel und Genf), an einem regen und ständigen Zustrom von Gängern aus den benachbarten französischen Provinzen. Das darf aber nicht so weit gehen, dass — wie die bisherigen Erfahrungen deutlich zeigen — die von den französischen Stellen zu Reisezwecken verabfolgten Devisen fast ausschliesslich dem Einzelhandel, und nur zu ganz geringem Teil den Hotel- und Restaurationsbetrieben, und zwar auch nur in den Grenzkantonen, zugute kommen.

Wenn die französischen Behörden ihre, an sich gegen jede Ausdehnung des internationalen Reiseverkehrs aus Frankreich gerichtete Einstellung ändern, und werden sie das, nach unserm Kenntnis der Verhältnisse nur dann tun, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, dass künftig zuteilte Schweizer Franken für Ferienreisen nach unserem Lande — ganz gleich ob es sich nun um die früheren oder um neue, grössere Kontingente handelt — auch wirklich dem schweizerischen Fremdenverkehr und in erster Linie der Hotelwirtschaft zugute kommen, über deren wichtige handelspolitische Rolle man sich jetzt auch in Frankreich klar zu werden beginnt. Man wird also zweifellos dem auch in der Schweiz nicht gerade beliebten System der „Hotelbons“ zurückgreifen, oder zum mindesten von jedem Franzosen, der zu Vergnügungszwecken oder zu Ferienreisen nach der Schweiz kommt, den vorherigen Nachweis eines Beherbergungsabkommens mit einem Schweizer Hotelier verlangen. Das alles erschwert natürlich den freien touristischen Verkehr, nicht nur für französische Ferienreisende, sondern auch für den einheimischen Hotelier. Letzten Endes sind derartige Formalitäten nichts anderes, als ein Rückfall in jenen touristischen Dirigismus, den man für endgültig überwunden hielt. Dabei ist keineswegs sicher, dass derartige „Hotel-Certifikate“ den Missbrauch mit zuteilten Reisedevisen in Zukunft verhindern. Wohl oder übel wird aber die schweizerische Hotelindustrie sich heute schon mit dem Gedanken vertraut machen müssen, dass jede Konzession französischerseits nur durch verschärfte Kontrollmassnahmen, die sowohl den Gast wie den Hotelier treffen, erkauf werden kann.

Es scheint uns an der Zeit, die hiermit zusammenhängenden technischen Fragen in aller Form aufzuwerfen. Vielleicht lassen sich schon jetzt, 4 Wochen vor Beginn der neuen Verhandlungen, praktische Vorschläge auch aus Kreisen der Schweizer Hoteliers formulieren, die ja am Zustandekommen eines neuen Abkommens mit Frankreich in erster Linie interessiert sind.

Der medizinische Ausbau der schweizerischen Kurorte

Ein kleiner Teil des Kredites wurde für die

Aus- und Weiterbildung von Kurärzten

durch Gewährung von Stipendien verwendet. Dies war deswegen notwendig, weil die besterüstete unserer Kurorte wenig nützt, wenn die geeigneten Ärzte fehlen. Für den ausreichenden Nachwuchs musste angesichts des konjunkturellen und saisonbedingten Charakters einer Kurortpraxis ein besonderer Anreiz geschaffen werden. Es ist gelungen, eine für die Aufgaben unserer Kurorte begeisterte Equipe von jungen, tüchtigen Ärzten zu gewinnen, wenn auch die Erfahrungen dieser Taktion nicht voll auf befriedigten.

Abschliessend sprach der Vorsitzende allen Beauftragten und ihren Mitarbeitern für ihre achtunggebenden Leistungen den besten Dank aus. Diese wären nicht möglich geworden, wenn nicht alle mit der verhältnismässig bescheidenen finanziellen Förderung des Bundes ihren selbstlosen Idealismus verbunden hätten. Ein wesentlicher Teil der Arbeiten wurde ohne persönliches Honorar zusätzlich übernommen und begeisterte, junge Wissenschaftler, die sich noch beträchtlichen körperlichen Opfern unterzogen (Gasblasen-Injektionen!) Ein besonderer Dank gebührt auch den Organisationen der Fremdenverkehrswirtschaft, die für diese nicht auf den augenblicklichen Vorteil ausgerichteten Arbeiten Verständnis aufbrachten und dabei ein bedeutendes Mass an Weitsicht an den Tag legten.

Die Berichterstattung eröffnete Herr Professor Dr. Högl als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für die

wissenschaftliche Überprüfung der schweizerischen Heilquellen

die von seinem Vorgänger in dieser Eigenschaft, Herrn Dr. h. c. Ing. H. Fehlmann (Bern), ins Leben gerufen worden war und die sich auf die wertvolle Vorarbeit der Schweizerischen Gesellschaft für analytische und angewandte Chemie, der Schweizerischen Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie und des eidg. Gesundheitsamtes stützen konnte. Es war zunächst durch geologische Untersuchungen Klarheit zu schaffen über den Ursprung der Quellen und darüber, ob technische Verbesserungen gemacht werden sollen. Erst dieser geologische Befund konnte als Voraussetzung für die chemische Untersuchung der Heilwasser durch das Laboratorium für anorganische Chemie der ETH., das unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Treadwell steht, angesehen werden. Die geologische Inventarisierung ist nahezu fertiggestellt, während die Analyse der Quellen in vollem Gang befindet. Die Ergebnisse dieser umfangreichen Untersuchungen sind nicht allein für die Bädererneuerung von Bedeutung, sondern auch für die Ärzte, die ihren Patienten Badekuren verordnen und nicht zuletzt für die Bäderwerbung durch die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung und die einzelnen Badekurorte, die sich auf objektive Grundlagen stützen muss.

Verlangt war auch die systematische, wissenschaftliche Abklärung der

Kurerfolge an Badekurorten

auf breiterer Basis, als dies bisher seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten möglich war. Eine solche Abklärung setzt aber die Existenz moderner eingerichteter und spitalmässig betriebener Volksheilanstalten voraus. Nur auf einem bisher in der Schweiz noch wenig beobachteten Teilgebiet konnte damit ein Anfang gemacht werden. Professor Dr. Vannotti, Direktor der medizinischen

Poliklinik in Lausanne referierte in diesem Zusammenhang über die Heilwirkung der Sauerbäder im Thermalbad Lavoy-le-Bains. Er wohnt sei, dass auf privater Basis im Bad Ragaz parallel mit der Aktion, aber nicht subventioniert, Reihenbeobachtungen über die Erfolge von Badekuren bei Kinderlähmungen durchgeführt wurden.

Nicht minder umfangreich waren die Aufgaben, welche die

Untersuchung des Heilklimas

stellte. Der Vorsteher des Physikalisch-meteorologischen Observatoriums von Davos, Dozent Dr. Mörikofer, legte über seine über fünf Jahre dauernde Tätigkeit im Dienste der Aktion Rechenschaft ab. Felduntersuchungen (Augenscheine, Tagbogenmessungen, Windbeobachtungen, Messung der Strahlungsverhältnisse mit geeigneten Instrumenten usw.) dienten der Erforschung der klimatischen Faktoren für die Klimatherapie. Der Ertrag dieser Studien ist teilweise (für 35 Kurorte) im „Schlussbericht über die heilsame Sanierung von Hotels und Kurorten“ von Dr. h. c. A. Meli bereits veröffentlicht worden. Die Arbeit von Dr. Mörikofer erstreckte sich auf die klimatisch sehr verschiedenen Kurgebiete der ganzen Schweiz.

Einen anderen Charakter hatten die nicht minder wichtigen Forschungen von Hrn. Professor Dr. Götz, Leiter des Lichtklimatischen Observatoriums in Arosa, das ähnlich wie das Davoser Schwesterinstitut in Fachkreisen Weltgeltung geniesst, wiewohl beide aus wirtschaftlichen Gründen um ihre Existenz kämpfen müssen. Mit einem minimalen Mitarbeiterstab führen sie ihre Messungen durch. Die Arosener Beobachtungen erstrecken sich im besondern auf die ultraviolette Sonnen- und Himmelstrahlung, die heilklimatisch eine grosse Rolle spielt, auf die Luftreinheit, auf das bodennahe Ozon usw.

Bedauerlich ist, dass die Subventionierung der beiden Observatorien eingestellt werden muss.

Zu einem eigentlichen Abschluss gelangten vor allem die

klimapsychologischen Untersuchungen auf dem Jungfraujoch

über die Professor Dr. A. von Muralt, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Bern, berichtete. Sein Augenmerk war zur Hauptsache darauf gerichtet, zeitgemässe und brauchbare Methoden zur Erforschung der Klimawirkung, des Klimareizes beim gesunden Menschen zu schaffen. Die Ergebnisse der auf breiter Basis organisierten und in der hochalpinen Region durchgeführten Grundlagenforschung sind in vier Bänden gedruckt, die vom Vortragenden, zusammen mit Herrn Professor Dr. Fleisch (Lausanne) und Herrn Professor Dr. Verzar (Basel) herausgegeben werden.

Diese Studien sind beispielsweise für die Sportmedizin von ausserordentlich praktischem Interesse.

Für den Laien am leichtesten fassbare Einsichten vermittelte der Schularzt der Stadt Bern, Herr Dr. P. Lauener, dem die Aufgabe übertragen war, die

Klimawirkung an erholungsbedürftigen Kindern im Höhenklima

zu prüfen. An über 3000 Kindern, schweizerischen und ausländischen, konnte er in Adelboden, Acquarossa, Goldwil (Bern Oberland) und in Leubringen (Bern Jura) seine Beobachtungen unterstützt von einem Mitarbeiterstab — vornehmen. Aus seiner Fragestellung ergab sich z. B., dass es nicht darum geht, erholungsbedürftige Kinder einfach in die Höhe zu schicken, wie es oft geschieht, dass also zwischen Reizklima, schonendem Reizklima und Schonklima sorgfältig zu unterscheiden ist, bevor man sich für einen Höhenaufenthalt entschliesst, dass schliesslich die Kurdauer, die ärztliche Kontrolle von Kuren, die Leitung und die Grösse von Kinderheimen von ausschlaggebender Bedeutung sind.

In der Diskussion wurde eine Reihe von Fragen aufgeworfen und die Wichtigkeit der durchgeführten Arbeiten für die medizinische Wissenschaft und Praxis, für die Kurortplanung und Werbung und die künftige Arbeitsbeschaffung unterstrichen. Vor allem wurde betont, dass diese Arbeiten eine verdienstliche Grundlage für die Entfaltung der privaten Initiative sein können, wenn ihnen die erforderliche Beachtung erwiesen wird, wenn angesichts ihrer Qualität nicht zu zweifeln ist.

Dem schweizerischen Fremdenverkehr werden auch in Zukunft Schwierigkeiten nicht erspart bleiben. Der Kurorte müssen durch die Qualität ihrer Leistungen und Einrichtungen, wobei man nicht allein an die Hotels und Sesselbahnen denken darf, ihren Ruf immer neu verdienen.

SZV - Mitteilungen

San Francisco

Trotz ansehnlicher Propaganda — Panamerican liessen beispielsweise ihren vierseitigen Prospekt für die zusammen mit American Express und Cook organisierten Touren in den 5000 Exemplaren des führenden „Skimagazins“ einheften — haben die verschiedenen Pauschalreisen zum schweizerischen Wintersport nach eingeholten Erkundigungen wenig Erfolg. Warum wohl? Weil der Gedanke von Wintersportferien in den gesellschaftlich in Frage stehenden und finanziell in Betracht kommenden Kreisen Amerikas noch nicht durchgedrungen ist. Die Bedeutung der Konkurrenz des sonnigen, warmen Südens der USA. für den Wintersport zeigt



sich unter anderem auch in den Riesenzahlen von Besuchern, die in Florida, in den Wüstenstationen Arizonas und in Südkalifornien diesen Winter erwartet werden. Aber auch dort soll die goldene Ära der Jahre 1944 bis 1946 vorbei sein; es zeigt sich eine Verkürzung der Aufenthaltsdauer auf 10 bis 14 Tage und eine früher nicht festgestellte Empfindlichkeit des Gastes in bezug auf die Preise, was angesichts der anhaltenden Teuerung und hohen Steuern verständlich ist. Die vielen Amerikaner, die während des Krieges sehr viel verdienten und nachher im gleichen Stil und über ihre Verhältnisse weiterlebten, haben mittlerweile wieder lernen müssen, ihre Ausgaben und Einnahmen in Übereinstimmung zu bringen.

Die amerikanischen Wintersportplätze sind in ihren Voraussagen zurückhaltend. Es steht zwar zweifellos, dass bei fortwährenden guten Schneeverhältnissen (die Sportplätze der Rocky Mountains und der Sierra Nevada im Westen waren schon anfangs Dezember eingeschneit) der Wochenendverkehr mit Auto, Bahn und Flugzeug grosse Ausmassen annehmen wird. Was aber, von weitabgelegenen grossen Plätzen wie Sun Valley und Aspen abgesehen, an den meisten Orten fehlt, ist der Winter sportlich optimistische Erwartung, die im April bis Juli gleich hoch oder höher sein als letzten Sommer. Die Touristen- und Kabinenklasse sei bei den meisten Linien von April bis Juli ausverkauft und auch in der ersten Klasse soll nur noch eine beschränkte Zahl von Plätzen verfügbar sein. Dies wirkt sich dahin aus, dass die internationalen Luftverkehrslinien bei schwachen Buchungen für den Moment bereits Bestellungen für die Frühlings- und die Sommermonate erhalten. Dies muss aber nicht heissen, dass der Amerikanerbesuch in der Schweiz nächsten Sommer dem von 1948 entsprechen oder grösser sein wird, denn es ist

fraglich, ob unser Land mit seiner relativ mageren Propaganda gegenüber der grossen europäischen Konkurrenz, deren politische und wirtschaftliche Lage inkl. Fremdenverkehrsapparat sich immer mehr erholen, den gleichen Anteil wird sichern können wie zu einer Zeit, da es als Insel in einem kriegsgeschädigten Kontinent eine Ausnahmestellung innehatte.

Reichliche Vorräte aus neuen Lieferungen haben es uns ermöglicht, diesen Spätherbst den Reisebüros rechtzeitig grössere Mengen an Propaganda- und Auskunftsmaterial, darunter auch Plakate und photographische Vergrosserungen zur Verfügung zu stellen.

In der Presse sind eine relativ grosse Anzahl von Artikeln über den Schweizer Winter,

unter anderem auch im Zusammenhang mit den Flugpauschalreisen erschienen. Sehr gute Beachtung fanden nach unseren Beobachtungen in den Philatelisten-Rubriken vieler Zeitungen die neuen Pro-Juventute-Marken. Besondere Erwähnung verdient eine Spezialseite „Schweiz“ des Christian Science Monitor mit Artikeln über den Wintersport und (im Hinblick auf die nächste Sommersaison) die allgemeinen Verhältnisse in der Schweiz, sowie eine grosse farbige Reproduktion des Berner Oberland-Plakates mit den beiden Trachtenmädchen.

Auf dem Gebiete des Films werden gegenwärtig der immer noch in vielen Kinoprogrammen

laufende ausgezeichnete RKO-Film „Switzerland Today“ (von welchem sich unsere Agentur übrigens einige Schalkkopie für ihren Ausleihendienst erwerben konnte) sowie die beiden Olympiafilme von John Hay und Hans Thormer. Besonders der von John Hay mit einem ausserordentlich packenden und unterhaltsamen Begleitreferat wöchentlich mehrmals in verschiedenen Städten der USA. persönlich vorgeführte Film wirkt sich für unser Land als allerbeste Propaganda aus. An einer unter dem Protektorat des National Ski Patrol Systems und des bekannten Radiokommentators Lowell Thomas organisierten Sondervorführung in New York wurden 4500 Besucher gezählt.

Marktbericht

(Mitgeteilt von der Direktion der Howeg)

Wein. Der allgemein unsicheren Preisgestaltung entsprechend, verursacht einerseits durch das drückende Überangebot an Inlandweinen und andererseits durch die Unabschätzbarkeit der behördlichen Eingriffe im In- und Ausland, blieb das Wein-Herbstgeschäft letztes Jahr in bedeutungslosen Tastversuchen stecken. Man glaubt in der Schweiz nicht an einen baldigen Kriegsausbruch und lässt deshalb in Händler- und in Wirtkreisen die Lagerbestände bedenkenlos zurückgehen. Diese Entwicklung ist gefördert worden durch die leicht verständliche Zurückhaltung der Banken mit ihren Krediten an den Weinhandel. Weniger beim Handel als beim Gastgewerbe waren die Kellervorräte grösser als man allgemein annahm. Einmal werden sie aber das unumgängliche Minimum auch wieder erreichen, wo dann gekauft werden muss. Die Anzeichen deuten darauf hin, dass dieser Augenblick im kommenden Frühjahr eintreten dürfte. Jedenfalls müssen die Lager der roten Importweine seit einiger Zeit als knapp dem laufenden Bedarf genügend bezeichnet werden. Zwischen der Erteilung der restlichen Importkontingente aus dem letzten Kontingentjahre und der Eröffnung der neuen Quoten sind tatsächlich Versorgungslücken aufgetreten, die zum Ausweichen auf andere Provenienzen gezwungen haben. Natürlich spielt das bei Flaschenweinen, von denen im Hotelkeller ohnehin einige Jahrgänge zwecks Auslagerung vorhanden sein müssen, keine so grosse Rolle wie bei den offenen Kurantweinen, bei welchen letzteren die Kontinuität in der Lieferung in Gefahr geraten ist. Dass sich der Weintrinker ärgert, wenn er plötzlich den gewohnten Zweier nicht erhalten kann, ist verständlich, und es sollte bei der so berühmt gewordenen Wirtschaftslenkung nicht immer wieder ausseracht gelassen werden, dass man nicht dem Weinkonsum ganz allgemein schaden darf, wenn man den Absatz der Inlandproduktion fördern will.

Aber nicht nur der Bestand an Importweinen hat in den Wirtkellern abgenommen, sondern auch nach weissen Qualitätsweinen dürfte mit dem kommenden Frühjahr die Nachfrage einsetzen. Nun sind allerdings hier die Bestände bekanntlich sehr gross, hat doch der Ausschuss der Konsultativen Wein-Kommission letztes Herbst ausgerechnet, dass unter Einbeziehung der 1948er-Ernte bei normalem Konsum für zweieinhalb

Jahre Weisswein vorhanden sei. Mit einem Preisauftrieb muss also sicher von dieser Seite nicht gerechnet werden. Im Gegenteil werden die Ansätze für den 1948er, wenn er qualitativ dem 1947er nicht allzu weit unterliegt, wesentlich unter die seines Vorgängers zu stehen kommen. Dann aber, wenn annähernd die Preisbasis guter roter Importweine erreicht ist, wird das Gastgewerbe wieder eine normale Bedarfsdeckung vornehmen, weil ein langsames Sicherholen des Weissweinkonsums zu erwarten ist.

Das verhältnismässig milde Winterwetter hat schon im Januar die ersten Importe dieses Jahres ermöglicht. Die erfolgte Eröffnung der Importkontingente pro 1949 erlaubt eine vorläufige Beurteilung der diesjährigen Importmöglichkeiten. Für Italien ist wie letztes Jahr 60% des Durchschnitts der Einfuhr in den Jahren 1946 und 1947 als Grundkontingent zugeteilt. Je nach der Marktlage werden eventuell Zusatzkontingente bis zur Höchstmenge von 325 000 hl zugestanden. Grundsätzlich werden diese Einfuhrbewilligungen in vierteljährlichen Quoten erteilt, worüber allerdings in begründeten Fällen Konzessionen möglich sein sollen. Mit Spanien sollen im März die Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen werden. Inzwischen bleibt die Weineinfuhr auf 48% eines mit 250 000 hl angenommenen Kontingents stark gedrosselt. Und für Frankreich endlich soll das Einfuhrkontingent erst nach Abschluss der auf Ende Februar zum Abschluss gelangenden Handelsvertragsverhandlungen bekanntgegeben werden. Inzwischen werden hier bescheidene individuelle Quoten freigegeben. Aus allen übrigen Ländern haben wir sehr wenig zu erwarten, insbesondere für das Gastgewerbe, das auf ganz bestimmte Provenienzen und Qualitäten angewiesen ist. Diese Lenkung wird zur Folge haben, dass auch im Laufe des Jahres bei den einzelnen Sorten immer wieder Lücken in der Marktvorsorgung auftreten.

Spargeln. Die letzte kalifornische Ernte ist wesentlich kleiner ausgefallen als erwartet wurde. Das hat die auf dem Schweizermarkt bekannten Markenfabriken wie Hunt, Libby's und andere zu Abstrichen an den Lieferkontrakten gezwungen. Dennoch scheinen Preiserhöhungen durch die Fabrikanter nicht vorgesehen zu sein.

Pilzkonserven. Die echten französischen Cham-

pignons de Paris ziehen im Zusammenhang mit der in Frankreich fortschreitenden Teuerung weiter an. Eierröhren und Steinpilze werden von den spezialisierten Fabrikantern mit nur noch ganz kleinen Beständen gemeldet. Neue Ernte ist erst im Oktober soweit sie für uns überhaupt erreichbar wird. Als Lieferanten kommen Polen, die Tschechien und Ungarn in Frage.

Teigwaren. Soeben teilt man uns mit, dass mit dem 1. März dank der wieder regelmässigen Zufuhr guter Hartweizen, die Beimischung von Weichweizen wegfallen. Das ermöglicht der Teigwarenfabrikation die Herstellung kosteester Ware und garantiert andererseits die Lagerfähigkeit guter Teigwaren. Zur Vorratshaltung bestimmte Teigwaren kauft man deshalb erst im März ein und vergewissert sich dann, ob es sich nicht um noch mit Mischgries hergestellte Ware handelt. Preisreduktionen will man für die nächsten Monate noch nicht voraussehen. Immerhin kann konstatiert werden, dass sich auf die bevorstehende internationale Getreidekonferenz hin die europäischen Bezugsländer für billigere Preise einsetzen, dass Frankreich wegen seiner grossen Eigenproduktion weniger einzuführen gedenkt und dass vielleicht Russland als Konkurrent der Amerikaner auftritt.

E. S.

Unvermindertes Interesse für Schweizerreisen in England

Die Öffentlichkeit in Grossbritannien verfolgt mit grossem Interesse die zwischen der Schweiz und Grossbritannien geführten Verhandlungen, die Schweizer Reisen für Engländer auch weiterhin möglich machen sollen. Bei allen Reiseagenturen, die nach wie vor eine grosszügige Reklame für Fahrten in die Schweiz unterhalten, liegen zahlreiche Anfragen von Interessenten vor, die ihre Ferien in diesem Jahr in den Schweizer Bergen verleben wollen. Der Leiter einer solchen Reiseagentur betonte einem Vertreter des Londoner „Star“ gegenüber, dass Anfragen über Reisemöglichkeiten in die Schweiz in diesem Jahre selbst noch stärker seien als in früheren Jahren. Bei einer Reiseagentur sind bereits fast alle verfügbaren Hotelräume in verschiedenen besonders beliebten Sommerresorts bestellt.

s. b.

Europas Fremdenverkehr im ERP-Programm

Gemäss einer Verlautbarung der „European Travel Commission“ soll der europäische Fremdenverkehr im Fiskaljahr 1952—53 wieder die Vorkriegshöhe erreichen. Das heisst mit anderen Worten: der Fremdenverkehr soll in Westeuropa in diesem Jahr rund 10—11 Millionen Menschen umfassen, die die Grenzen eines oder mehrerer Länder überschreiten.

Die Kommission hält es aber dabei für besonders wichtig, darauf hinzuweisen, dass man sich in Europa keine allzu grossen Illusionen über den Zustrom amerikanischer Reisender machen solle. Man wird mit nur 650 000 U.S.-Reisenden jährlich in Europa rechnen dürfen. Die

Die Gäste-Buchhaltung in der halben Zeit erledigt

pebe Gäste-Buchhaltung

Mit 50% weniger Schreibarbeit und unter Wegfall von Journal-Übertragungen lässt sich die pebe-Gäste-Buchhaltung mit dem neuen main-courante führen. — Alle nötigen Eintragungen lassen sich dank der übersichtlichen Vordrucke immer sofort vornehmen. Rechnungen müssen nicht mehr extra ausgestellt werden, denn das erledigt sich mit dem Erstellen des Journals. — Diese Arbeitseinsparungen führen nicht nur zu erheblichem Zeitgewinn, zu mehr Übersicht, sondern auch zu erhöhter Rendite. — Verlangen Sie eingehende Orientierung und Prospekt H über die

P. Baumer, Geschäftsbücherfabrik Fraunfeld, Telefon (054) 724 51

Offerierte milde, weichteilige, 1/2 fette **BERGKÄSE** Laibe von 4 kg — Per kg Fr. 2.90 **O. STACHER, DAVOS** Käsehandlung Telefon 358 93/4

Festartikel

Immer gut beraten und preiswert:

Dekorationsmaterial:

Krepppapier, Guirlanden, Ballons in allen Formen, Dekorationsgirlanden (auch in Miete),

Cotillons:

Bockmützen, Lärmartikel, Masken, Bälle, Luftschlangen, Wattlebälle, Schirmel, Stocklaternen etc. in reicher, gediegener Auswahl.



Auf Wunsch Kommissionslieferung. Preisliste gratis. Telefon (031) 250 82. (Privat 381 80).

Es gibt wieder **BOVRIL** BOUILLON-EXPRESS das englische Qualitätsprodukt Ein Versuch wird auch Sie überzeugen Generalvertretung: MUSSO & CIE Zürich 27

Sonnenstoren | Sonnenschirme aus **Aluminiumstoff** reflektieren die Sonnenstrahlen und erzeugen eine kühlende Wirkung. Sie sind wasserdicht, abwaschbar, praktisch unzerbrechbar und von unbegrenzter Lebensdauer. Diese neu eingetroffenen Stoffe liefern wir auch in allen Farben und Dessins. Wir übernehmen: **Neubespannung Neulieferung Stofflieferung** Verlangen Sie bemusterte Offerte durch den Importeur: **ZUMA GmbH/59, Birmensdorferstr. 13, Zürich 4** Telefon (051) 27 31 26

20 JAHRE Englische Schule Oertlimatt KRATTIGEN am Thunersee Erhältl. engl. Sprachschule für Hotelfach, Handel und Verkehr. Intensiver Unterricht und methodischer Aufbau in Sprache und Schrift. Stündliche engl. Konversation. Schule und Pension im Hause. Idealer Aufenthalt für Lernende. Dipl. Lehrer aus England. Frühjahrskurs vom 28. Febr. bis 7. Mai 1949 Herbstkurs vom 26. Sept. bis 3. Dez. 1949 Prospekte und Auskunft durch die Geschwister Gfeller.

Hotels Restaurants KRAFT u. VERKAUF, vermittleit im In- und Ausland zu bescheidenen Gebühren. G. Frutig, Hotel-Immobilien, Bern, Spülstrasse 32, Telefon (031) 363 02.

Zu verkaufen wegen Elektrifizierung der Küche **1 «AGA»-Komposition** bestehend aus: **1 Herd mit zwei Bratöfen und drei Kochstellen, 1 Herd mit zwei Bratöfen und einer Kochstelle 1 Durchlauferhitzer** Die Anlage ist sehr wenig gebraucht. Sie wird zu einem außerordentlich vorteilhaften Preis von Fr. 2800.— und zu günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Offerten unter Chiffre Z A 2406 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aber gewiss ... nur bei Interessenten kaufen! **GESUCHT** per Sommersaison 1949 in Kulmhotel (Passantenhotel) im Berner Oberland: **Buffetdame** Deutsch, Französisch, Englisch **2 Restaurationstöchter** Gewandt in Stoffbetrieb **Koch neben Chef** **Aide de Cuisine** **Zimmermädchen** Auch Mithilfe im Service **Portier-Hausbursche** **Officebursche** **Officeamädchen** **Verkäuferin im Kiosk** selbständig, mit Sprachkenntnissen. Offerten mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen unter Chiffre B O 2369 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Toggenburg **Neueres Berghotel** 35 Betten und Touristenlager zu verkaufen. Auskundschaft durch Dr. Gruber, Via Ginevra 2, Lugano.

PROPRETÉ-HYGIÈNE Un verre bréché est dangereux. Les gobelets DUR-O-BOR sont agréables parce qu'inébranlables et hygiéniques. **DUR-O-BOR** MADE IN BELGIUM BEST TRADE MARK

Schlittler KORKEN Flaschenkapseln Kellereiapparate Gebr. E. & H. Schlittler Näfels/Gl. Telefon (058) 441 50

Grand hôtel de la Suisse romande cherche **Gouvernante d'office** **Gouvernante de lingerie** **Aide gouvernante d'office** **Stagiaire de bureau** **Lingère calandreuse** **Cuisinière à café** Envoyer copies de certificats et photo sous chiffre GH 2329 à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Gesucht für Saison 1949 in bekannt. Kurhotel d. Nordostschweiz **jüngerer Chefkoch** selbst., in der Küche- und Kellerei erfahren, Mai/Juli. **Sekretärin-Journalführer** Juni/Okt. **Saaltöchter** Deutsch und Französisch, Mai/September **Saaltöchter** Mai/Okt. **Officeamädchen** Juni/Okt. **Lingermädchen** Juni/Okt. Offerten mit Zeugniskopien und Photos erbeten unter Chiffre S. K. 2420 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Daunen- und Wollsteppdecken **Washbare Überzüge** **Bettüberwürfe, Wolldecken** **Universal-Flachdweits** **Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art** **Federn- und Flaumreinigung** **UNIVERSAL STEPPDECKENFABRIK BURGDORF A.G., Tel. 83**

amerikanischen Touristen pflegen meist nur in der Zeit vom Mai bis September Europa zu besuchen. Sie sind also ausgesprochene Saisonbesucher, von denen man ein Prosperieren des europäischen Fremdenverkehrs nicht erwarten dürfte. Der europäische Fremdenverkehr könne nur dann blühen und gedeihen, wenn der Reiseverkehr innerhalb der westeuropäischen Länder stärker als bisher gepflegt werde.

Vor dem Krieg stellten die Amerikaner nur ein Fünftel des Einkommens im europäischen Fremdenverkehr. Heute dagegen stellen sie rund ein Drittel. Im Jahre 1949 dürften die U.S.-Touristen rund 250 000 000 \$ in Europa ausgeben, wozu dann noch weitere 150 000 000 \$ für den Transport kommen. Im Jahre 1952 dürften die U.S.-Touristen rund 500 000 000 \$ in Europa lassen, dazu weitere 300 000 000 \$ für Transportzwecke. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die Transportmöglichkeiten dem amerikanischen Reisebedarf angepasst werden. So lange die Amerikaner fernher in den Sommermonaten nach Europa reisen, dürfte die derzeitige Frachtknappheit noch für längere Zeit anhalten. D.

Italiens Hoffnungen auf den Marshallplan

Die italienischen Behörden hoffen, im Jahre 1952/53 die Handelsbilanz mit Hilfe der „unsicheren“ Einnahmen aus dem Fremdenverkehr auszugleichen. Zahlreiche Länder, die am Marshallplan teilnehmen, hoffen, ihr Budget ohne Hilfe des Fremdenverkehrs auszugleichen. Italien dagegen, das über keine Rohstoffe verfügt, hat die Absicht, die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr ganz bedeutend zu erhöhen. Zu diesem Zwecke muss der Fremdenverkehr bedeutend gefördert werden, solange die amerikanische Hilfe noch nicht eingestellt ist.

Die amerikanische Hilfsverwaltung hat der Investierung von 8 Milliarden Lire zu Zwecken verschiedener Renovationsarbeiten in der italienischen Hotellerie zugestimmt.

Das italienische Wirtschaftsprogramm auf lange Sicht sieht vor, dass die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr im Jahre 1952/53 den Betrag von 200 Millionen Dollar oder 115 Milliarden Lire erreichen werden.

Im Zusammenhang mit dem herrschenden Schiffsmangel erklärt man in den zuständigen italienischen Kreisen, dass mit Hilfe der Mittel des Marshallplanes im Jahre 1951 vier neue italienische Schnelldampfer in Dienst gestellt werden könnten. Im laufenden Jahr werden ausserdem die Schnelldampfer „Conte Biancamano“ und „Conte Grande“ in Dienst gestellt werden. Für die Touristen aus den überseeischen Ländern werden somit 2600 neue Schiffsplätze zur Verfügung stehen, was sich auf die italienische Zahlungsbilanz zweifellos sehr günstig auswirken dürfte.

Unrationelle Propaganda

Im schweizerischen Fremdenverkehr werden trotz aller Aufklärung immer noch Hunderttau-

sende von Franken pro Jahr für Propaganda ausgegeben, deren Kosten im Vergleich zu ihrer möglichen Wirkung in einem denkbar ungünstigen Verhältnis stehen. Solche Druckerzeugnisse und „Insertenfriedhöfe“ werden meistens von Reklameacquisiteuren ausgeheckt, die dann auch noch einen Drucker finden.

Gewöhnlich sind es Hotels, Ladengeschäfte und andere Unternehmungen kleinerer Fremdenorte, die mangels genügender Erfahrung dem Trommelfeuer solcher Inseratenacquisiteure erliegen.

Verkehrsdirektor W. Jaeger vom Verkehrsbüro Biel hat sodann an die Interessenten für Verkehrspropaganda seiner Stadt ein Zirkularschreiben verschickt, dem wir die folgenden zu beziehenden Empfehlungen entnehmen:

1. Grösste Vorsicht ist bei neuen Publikationen am Platze, namentlich wenn sie von unbekannten Personen oder Firmen vorgelegt werden.
2. Lassen Sie sich bei allen Werbevorschlägen, die Ihnen gemacht werden, genügend Zeit zur Überlegung. Unterschreiben Sie einen Bestellschein erst, wenn Sie den Reklamevorschlag in Ihrem Büro allein nochmals reiflich überlegt haben. Lesen Sie auch die einzelnen Bestimmungen dieses Bestellscheines, die für Sie Verpflichtungen bedeuten, sorgfältig durch.
3. Lassen Sie sich Ihre Unterschrift nicht durch Versprechen des Konkurrenzschlusses am Platze oder durch Vorzeigen von unterschriebenen Bestellungen und Inseratenaufträgen anderer Geschäftsleute Ihres Ortes ablocken. Wenn andere hereinkommen sind, müssen Sie dies nicht unbedingt nachmachen.
4. Sogenannte „einzige Gelegenheiten“ und „letzte Möglichkeiten“ bieten sich immer und immer wieder. Lassen Sie sich daher nicht durch allzu geschäftstüchtige, d. h. aufdringliche Acquisiteure verblüffen. Prinzipiell sollte man bei Handbüchern, Führern, Fahrplänen und derartigen Publikationen nie einen Auftrag für mehr als eine Ausgabe und nur für eine sehr beschränkte Zeitperiode vergeben. Denn der Herausgeber hat immer das Interesse, sich für möglichst lange Zeit zu sichern, bei minimalen Acquisitionsesspen.

Wir möchten diesen, von Herrn Verkehrsdirektor Jaeger herausgegebenen Regeln noch folgende Ratschläge beifügen:

5. Geben Sie nie einen Reklame-Auftrag, ohne sich vorher nach der Auflage des Inseratenorgans oder der Drucksache und der Verteilung dieser Auflage zu erkundigen.
6. Schreiben Sie beide Angaben in Ihren Bestellschein ein.
7. Wenn ein tüchtiger Inseratenacquisiteur Ihnen auf die Frage nach der Verteilung Konsulate und Handelskammern angibt, dann weiss der Fachmann, dass es sich in der Regel um eine faule Angelegenheit handelt, weil der Verleger sich auf diese Weise durch Versand einiger weniger grosser Pakete seiner Drucksache am bequemsten und billigsten der Pflicht zur Verteilung derselben entledigen kann. (Monatsbulletin des Verbandes schweiz. Verkehrsvereine.)

Die Bundesbahnen im Jahre 1948

Das Dezemberergebnis ermöglicht es, nun auch das gesamte Jahresergebnis pro 1948 zu überblicken. Es sind im ganzen 205 Millionen Personen befördert worden, oder rund 8 Millionen weniger als im Vorjahr. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr beliefen sich auf 276 Millionen Fr. gegen 270 im Jahr 1947. Trotz der verminderten Zahl der beförderten Personen sind somit die Einnahmen aus dem Personenverkehr um rund 6 Millionen Fr. gestiegen.

Im Güterverkehr hat die Steigerung angehalten, kommt aber in bescheidenem Masse zum Ausdruck. Die Zahl der beförderten Gütertonnen im Jahr 1948 entspricht mit 18,3 Millionen Tonnen ungefähr demjenigen des Vorjahres, und auch die Einnahmen vermehren sich mit 342 Millionen Fr. auf der Vorjahreshöhe zu halten.

Wenn nun gegenüber dem Vorjahr trotzdem eine beträchtliche Verschlechterung eingetreten ist, so ist das ausschliesslich auf die Steigerung des Betriebsaufwandes von 443 Millionen auf 487 Millionen Fr., d. h. um rund 44 Millionen Fr. zurückzuführen. Da durch die vermehrten Betriebsergebnisse nur rund 15 Mill. Fr. ausgeglichen werden konnten, ist der Betriebsüberschuss mit 184 Millionen Fr. um rund 29 Millionen Fr. geringer als im Jahr 1947.

Das heisst nun keineswegs, dass die Bundesbahnen pro 1948 mit einem Defizit abgeschlossen werden. Die zur Deckung der Gewinn- und Verlustrechnung erforderlichen Aufwendungen beliefen sich pro Monat auf 14,1 Millionen Fr., für das ganze Jahr somit auf rund 170 Millionen Fr. Es können somit nicht nur diese Verpflichtungen voll erfüllt werden, sondern es bleiben noch rund 14 Millionen Fr., wovon 8 Millionen Fr. nach Gesetz in einen Fonds zu legen sind, so dass 6 Millionen Fr. zur Verzinsung des Dotationskapitals übrig sind. Mit dieser Summe könnte das Dotationskapital von 400 Millionen Fr. nur mehr zu 1½ % verzinst werden, während der normale Satz 4 % beträgt. Es musste auf weitere Rückstellungen, wie solche in den letzten Jahren möglich waren, verzichtet werden.

Zahlungsverkehr

Vereinigte Staaten

Neue Richtlinien der Schweizerischen Nationalbank für Dollarübernahmen aus dem Reiseverkehr

Die Nationalbank übernimmt: max. \$ 200.— für Erwachsene für je 7 Tage Aufenthalt in der Schweiz; max. \$ 100.— für Minderjährige für je 7 Tage Aufenthalt in der Schweiz.

Zur Konversion berechtigt sind: Reisende aus sogenannten Dollarländern.

USA.-Staatsbürger, auch wenn nicht in USA. domiziliert, ausgenommen Armeurlaubler ohne speziellen Ausweis.

Diplomaten überseeischer Staaten aus europäischen Ländern.

Dauer der Berechtigung: 3 Monate innerhalb Jahresfrist. Für Konversionen nach Ablauf der Berechtigungsdauer sind der Schweizerischen

HOTELFACHSCHULE LAUSANNE

Am 1. April 1949 gehen unsere Winterkurse zu Ende. — Mitglieder unseres Vereins, die

Praktikanten oder Praktikantinnen

für
**Küche
Saal oder Restaurant
Bureau**
sowie

Direktions- oder Gouvernanten-Gehilfinnen

für 5 Monate oder während der Sommersaison bei sich aufnehmen wünschens, sind höflich gebeten, sich an das Stellenbureau SHV, Avenue du Théâtre 2, in Lausanne, zu wenden. Die Verteilung der Kandidaten geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung. — Das Praktikum bildet einen wichtigen Bestandteil unseres Schulprogramms. Für Ihre Mitwirkung im voraus besten Dank.

O. Schweizer, Direktor.

Nationalbank Gesuche mit Fragebogen einzu-reichen.

Wie ferner aus den Richtlinien hervorgeht, wird die Nationalbank inskünftig nur noch solche Dollars aus dem Reiseverkehr übernehmen, die von den Banken selbst umgewechselt wurden und wofür diese die Eintragung in die Pässe der Begünstigten besorgt haben. Dollars, die anderswo, beispielsweise bei Hotels und Reisebüros, mit oder ohne Passeintrag gewechselt worden sind, übernimmt die Nationalbank nicht. JD/SFV

Aus dem Leseckreis

Wehret den Anfängen

Ein Mitglied schreibt uns:
„Endlich haben wir es soweit gebracht, dass es in der Schweiz zwar keine Träger des Verdienstkreuzes erster Klasse oder dergleichen gibt, wohl aber eine sehr ähnlich klingende Auszeichnung:

Träger des Arbeitsbuches

Bereits in der Trinkgeldordnung wird dieses Arbeitsbuch erwähnt, und deren Besitzer sollen bekanntlich ¼ Teil Zuschlag erhalten.

Servieren Sie Ihren Gästen

nur das Originalprodukt

Weisflog Bitter!

Der Weisflog-Bitter ist eine Vertrauensmarke. Er hat sich seit 70 Jahren ausgezeichnet bewährt. Weisflog-Bitter ist bekömmlich und mild. Er bringt Ihnen dankbare Gäste.

Kochherd-Öfeuerung

System

KELLER-TRÜB

mit Vertikalflamme. Geruchlos, rußfrei und geräuschlos, sauber und störungsfrei arbeitend.

Umbau bestehender Kohlenherde oder Neuanlagen projektiert ununterbrochen

KELLER-TRÜB

GmbH., ZÜRICH, KOCHHERDFABRIK
Reitergasse 1-7, Telefon 23 35 86

Gesucht

für Sommersaison 1949

Saalkellner

(deutsch und englisch sprechend)

Zimmermädchen

Etagenportier

Küchenbursche

Officebursche oder -mädchen

Offerten an Hotel Horn, Interlaken.

Hotel Rigi-Kulm

sucht ab ca. 26. April bis Anfang Oktober tüchtigen, verantwortungsbewußten

Küchenchef

(neben Aide und Köchin).

Offerten mit Lohnansprüchen an die Direktion Hotel Rigi-Kulm.

Fachschule des Schweizer Hotelier-Vereins Lausanne

SEKRETÄRKURS

vom 19. April bis 21. Oktober 1949 (Unterbruch Juli/August: Praktikum oder Ferien).

- a) Sekretär-Buchhalter
- b) Sekretär-Journalführer
- c) Direktionsgehilfin-Sekretärin

KOCH- UND SERVICE-KURSE

besetzt. Neuanmeldungen werden für den 24. Oktober angenommen.

Prospekte, Anmeldeformulare usw. durch die Direktion.

Kauf bei den Inserenten der Schweizer Hotel-Revue

GESUCHT für die Sommersaison

Aide de cuisine od. Alleinkoch (entremetskundig)

Saaltöchter, Saallehrtochter
Restaurationstochter

(Englisch und französisch sprechend)

ab 1. April

Offerten an H. Amstutz-Borsinger, Hotel Waldheim, Bürgenstock.

Gesucht

in Hotel I. Rangos, 200 Betten im Berner Oberland, erfahrener und bestausgewiesener

Chef de cuisine

Saisondauer von Ende Mai oder Anfang Juni bis Ende September. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre B. O. 2431 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

«Roberts Modern & Commercial»

SCHOOL OF ENGLISH

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenem Lehrer. Nettes Heim, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Frohes Familienleben. — Preis £ 20.— pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts 15 Wyndham Avenue, Margate on Sea, Kent, England.

Informationen und alle Einzelheiten erfahren Sie durch Mr. O. Maître, Birmannsgasse 1, Basel.

Passantenhotel in Bern sucht tüchtigen

Heizer

in Jahrestelle. Es wollen sich nur Bewerber melden, die mit Ölbildung vertraut sind und kleinere Reparaturen selbständig ausführen können. Stellenantritt nach Über-einkunft. Offerten mit Zeug-niskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre J 8406 Y an Publicitas Bern.

Post-Hotel Weggis

100 Betten, sucht für die Sommersaison 1949 (März bis Oktober):

- 1 Zimmermädchen
- 1 Portier
- 1 Saaltöchter
- 3 Saallehrtochter
- 2 Officemädchen
- 2 Restaurationstochter für Halle und Dancing
- 1 Chasseur für Restaurant
- 1 Buffet- und Kellerbursche
- 1 Saucier
- 1 Entremetier
- 1 Pâtissier
- 1 Kaffee- und Angestelltenköchin

Offerten mit Bild sind zu richten an: Gebr. A. & H. Zimmermann.

Gesucht in kleines, gutes Haus am Lago Maggiore

2 einfache, seriöse, arbeitsfreudige

Saaltöchter

Eintritt März. Gef. Offerten unter Chiffre L M 2381 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel de 100 lits à Lugano, cherche pour le 1er mars 1949

1ère Secrétaire-Caissière

expérimentée dans tous les travaux de bureau. Langues nécessaires: Allemand, Anglais, Français et Italien. Place stable. Offres avec certificats, photo et prétentions sous Chiffre S. E. 2281 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Soeben wurden die Bedingungen, unter welchen ein solches Buch abgegeben wird, bekanntgegeben, wobei bezeichnenderweise darauf hingewiesen wird, dass die Bedingungen für Köche, Pâtissier, Köchinnen, Kellner und Serviertöchter anders lauten sollen und später publiziert wurden.

Aber auch bereits ausgeteilte Arbeitsbücher können den Trägern entzogen oder die Erneuerung eines Ausweises verweigert werden, wenn der Angestellte:

- gegen die Berufsethre verstösst,
- einen ungebührlichen Lebenswandel führt,
- zumutbare Berufsarbeit ohne triftige Gründe wiederholt ablehnt,
- böswillig den Dienstvertrag verletzt,
- grundlos Weiterbildungsmöglichkeiten ausschlägt, die ihm vom Berufsverband vorgeschlagen werden.

Wahrhaftig, man kommt sich vor wie im tausendjährigen Reiche, wo jeder Schritt und Tritt des Untertanen reglementiert wurde!

Heute ist die Anschaffung des Arbeitsbuches noch eine freiwillige Angelegenheit, aber die Erfahrungen haben gelehrt, dass daraus eine Unsumme und Zwang entsteht.

Wo bleibt die persönliche Freiheit des Schweizer, wenn Fachkommissionen sich erdreisten, über persönliche Belange Urteile zu fällen! Die Arbeitsstätte vorschreiben! Sind die Weiterbildungsmöglichkeiten gratis? Soll jedermann nach Gutdünken gewisser Herren damit rechnen müssen, sein Leben lang von Zeit zu Zeit die Schulbank drücken zu müssen und Examen zu bestehen?

Mögen die Absichten zur Einführung des Arbeitsbuches noch so gut gemeint sein — in der Praxis sind diese für schweizerische Begriffe unmöglich. Es ist höchste Zeit, dass ein eigenständiger Besen mit dieser Mentalität ausländischer Prägung aufräumt.

Daher weg mit diesem ominösen Arbeitsbuch!''

bi.

Und eine Antwort

Zu den vorstehenden Ausführungen nimmt ein Mitglied der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe in folgender Weise Stellung:

„Um, den Anfängen zu wehren“, hätte die temperamentvolle Don-Quichote-Attache gegen das Arbeitsbuch einige Jahre früher geführt werden müssen. Wir möchten den Herrn Einsender beruhigen. Gut bodenständige Schweizer haben als beauftragte Fachleute der Berufsverbände Begleitung und Reglement geschaffen. Wer von diesen ernsthaft Kenntnis nimmt, sowie die Orientierung über das Arbeitsbuch in Nr. 2 der „Hotel Revue“ vom 13. Januar 1949 liest, der wird die Befürchtungen als unberechtigt und gewisse Behauptungen als absolut unzutreffend, z. T. unverständlich finden.

Die Fachverbände betrachten als eine ihrer wichtigsten Aufgaben die Gewinnung und Ausbildung von berufstüchtigen und auch charakterlich wertvollen Nachwuchss. Mit dem Arbeitsbuch erhält der Inhaber ein Beweismittel, dass er seinen Beruf erlernt und seine Kenntnisse und Stellung durch berufliche Weiterbildung erarbeitet hat. Bei krassen Fällen von Unwürdigkeit oder Missbrauch ist Entzug oder Nichterneuerung dieses Ausweises notwendig und vorgesehen. Unsere massgebenden Berufsverbände haben die Einführung des

Arbeitsbuches für das Servierpersonal in ihren Delegiertenversammlungen beschlossen. Der Kochverband schaffte dasjenige für das gesamte Kochpersonal und erklärte es für seine Mitglieder obligatorisch. Der Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Seefeldstrasse 8, Zürich, erwähnt es in seinen berufskundlichen Merkblättern für den Kellner und die Serviertöchter. Im offiziellen Lehrvertrag für das Gastgewerbe wird auf aufmerksam gemacht auf das Arbeitsbuch als Legitimation über das Berufskönnen durch Eintragung von Lehre, Abschlussprüfung, weitere Fachschul- oder Kursbesuche, innegehabten Stellen u. a.

Bis Anfang dieses Jahres haben 175 im Servierberuf Tätige das Arbeitsbuch bezogen. Sie wollen sich damit als berufstüchtig ausweisen und durch tüchtige Leistung Existenz und Aufstieg sichern. Der Betriebsleiter muss die Gewissheit erhalten, dass er mit dem sich mit Arbeitsbuch meldenden Bewerber den passenden Mitarbeiter engagiert. Wir würden uns freuen, aus Mitgliederkreisen Diskussionsbeiträge und Anregungen in Fragen der Berufsbildung publizieren zu können.

Auskunftsdiens

Auf den Pauschalpreisen beträgt die Kommission an Reiseagenturen im Maximum 8%

Wie uns gemeldet wird, versuchen einige Reiseagenturen auf den Pauschalpreisen bis 10% Kommission zu verlangen.

Solche Forderungen müssen strikte abgelehnt werden, da sie den Bestimmungen der Preisordnung des SHV. vom 12. Dezember 1947 widersprechen.

Die diesbezüglichen Vorschriften lauten:

„Der Hotelier ist berechtigt, den Reiseagenturen auf den Zimmer-, Mahlzeiten- und Pensionspreisen eine Kommission bis höchstens 10% zu gewähren. Auf den Pauschalpreisen beträgt die Kommission höchstens 8%.“

Als Pensionspreis wird lediglich der eigentliche Pensionspreis (in der Limite wie er im Hotelführer publiziert ist) anerkannt, ohne Heizungszuschlag oder andere Leistungsberechnungen. Diese Extrazuschläge sind hingegen im Pauschalpreis unbegriffen, wo sich deshalb die Kommission auf 8% reduziert.

Nichtbeachtung dieser Regelung kann als Widerhandlung gegen die Preisordnung durch die Preisnormierungskommission SHV. geahndet werden.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, bei den Reiseagenturen, mit denen sie in Verbindung stehen und die höhere Kommissionen, als es unsere Preisordnung vorsieht, verlangen, unverzüglich — unter Berufung auf diese Aufklärung — vorstellig zu werden.

Das Zentralbureau selbst wird in allen ihm bekanntgewordenen Fällen die notwendigen Schritte bei den entsprechenden Agenturen direkt noch vornehmen.

NB. In bezug auf den Heizungszuschlag ist oben erwähnte Regelung nicht zu verwechseln mit den Bestimmungen der Trinkgeld-Ordnung, nach welcher der Heizungszuschlag Bestandteil der trinkgeldpflichtigen Hotelerrechnung ist.

Das Culinarisch-gastronomische Kollegium von Basel feiert den Tag des Saint Vincent

Als vor einem Jahre das Culinarisch-gastronomische Kollegium von Basel zum ersten Male am Tage des St. Vincent, des Schutzpatrons der Weinbauern und Gastwirte, einen Tag der beruflichen Besinnung veranstaltete, da fand diese Veranstaltung in Berufskreisen und in der Presse ein so nachhaltiges und günstiges Echo, dass das Kollegium sich entschloss, diese Feier alljährlich zu wiederholen und zur Tradition werden zu lassen. So hatte denn das Kollegium auf Mittwoch, den 26. Januar zu seinem zweiten Tag der beruflichen Besinnung eingeladen. Es mochten wohl gegen 150 Personen gewesen sein, die sich zu diesem Berufsfeiertag im Basler Stadtkasino eingefunden hatten. Wiederum war es schon der äussere Rahmen, der vom hohen gastgewerblichen Berufsempfinden zeugte und der den Wert gepflegter Formen in einer formlos gewordenen Zeit ins Bewusstsein rückte.

Zum Empfang wurde den Gästen, vom Kollegium offeriert, eine Collation kredenzt. Das war der Augenblick für die von nah und fern erschienenen Berufskollegen und Gäste zu einer ersten ungezwungenen Kontaktnahme.

Würdevoller Festakt

Der sich anschliessende Festakt im Foyer, feierlich eingerahmt von aussergewöhnlichen Darbietungen des trefflichen Hennerberger-Trios sowie von gesanglichen Vorträgen des stimmlich sympathischen Baritons Ernst Denger, begann mit dem Eröffnungswort des rührigen Obmannes Herrn Emil Vogt, der unter den Teilnehmern drei Vertreter der Basler Regierung begrüssen konnte. Mit schlichten, aber eindrucksvollen Worten legte er die Ziele der kleinen Berufsgemeinschaft dar, die hauptsächlich auf die Weckung des beruflichen Verantwortungsbegriffs der Ständegesossen gerichtet sind, auf das Erkennen der Schönheit der beruflichen Arbeit, ihres Wertes im Dienste der Mitmenschen. Auch der Kampf gegen die kalte Formlosigkeit des gesellschaftlichen Lebens gehört dazu. Einmal im Jahre muss auch der Hotelier und Gastwirt Zeit finden, sich auf das zu besinnen, was vorbildliche Berufsarbeit vom einzelnen fordert, und was jeder Berufstätige seinem Stande und der Allgemeinheit schuldig ist.

Es gehört gewissermassen zum Tage des Saint Vincent, solchen Ständegesossen mit Anerkennung und Dankbarkeit zu gedenken, die sich durch ihre hohe, auch in der Praxis bewiesene Berufsauffassung, durch ihren Einsatz für die Hebung des Berufsniveaus verdient gemacht haben. Für seine treue Hingabe an den Berufsstand der schweizerischen Gastwirte, für all das, was er für die berufliche Weiterbildung des Gastwirstandes geleistet hat, insbesondere aber für seinen unermüdeten und mannhaften Kampf für den Wirt-sonntag überreichte der Obmann des Kollegiums dem Ehrenpräsidenten des Schweizerischen Wirtvereins, Herrn Karl Herzog, Zürich, das Symbol des Kollegiums, die von Künstlerhand gestaltete Glasscheibe mit dem heiligen Vinzenz. Die gleiche Ehrung wurde dem Nestor des Basler Hotelier-Vereins, Herrn Arnold

Brüderlin zuteil, der sich stets furchtlos für die Ständesinteressen einsetzte und durch sein berufliches Können und Wirken sich die Achtung seiner Berufskollegen erworben hat.

Den schöngestimmten beinlichen Teil bestritt der Basler Dichter und Hebelpreisträger Traugott Meyer mit einem tiefsehrfunden, sprachlich meisterhaft geformten Mundartvortrag über das Thema

„Dichter und Gastwirt“

Seinen subtilen Betrachtungen lauschten die Hörer mit gespannter Aufmerksamkeit. Wie verstand er es doch, die beiden in der Vorstellungswelt des Volkes Gegenpole bildenden Gestalten des Dichters als des Trägers des Geistigen und des Gastwirts als Symbol des Leiblichen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Auch der Dichter, führte er aus, kann die ehernen Gesetze des Lebens nicht übermarchen und in beiden Lagern gibt es Vertreter, denen es an der Berufung fehlt und die daher den Rank nicht finden. Vom Dichter führte er die Zuhörer über die Gaststube und ihre Atmosphäre zum Gastwirt. Es kommt nicht von ungefähr, dass in der Gaststube viele Gedanken reifen, die sich für Kultur, Politik und Wirtschaft als fruchtbar erweisen. „Der Wein löst die Zunge und wer den guten Wein trinkt (mit Mass), der gehört dem lieben Gott“. Wärme und „Wohll“ kommen aus dem Herzen und aus dem Gemüt. Ohne diese Attribute wird die Gaststube zum Wirtshaus. Der eigentliche Beruf des Gastwirts ist in dem Wort Gastgeber enthalten. Der Gast muss gut aufgehoben, das Essen gut gekocht, mit Liebe zubereitet und die Tranksame reell sein. Denn Essen und Trinken sind kulturelle Handlungen. Aus der guten Gästebetreuung erwächst spontan Vertrauen. Die Gaststube soll sauber geputzt und aufgeräumt sein, der Wirt freundlich und zuvorkommend, aber seine Freundlichkeit sei echt und nicht gekünstelt. Menschen aller Gattungen kommen bei ihm zusammen. Für alle muss er ein gutes, freundliches Wort haben, ihnen als Mensch und Berater gegenüberzutreten.



Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Traubensüßer, unvergorener

Moscato d'Asti

purissimo

liefert offen in Gebinden von 50 Liter an à Fr. 2.25 per Liter

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

TAPETEN

Altbewährte Produkte mit gutem Ruf und vorteilhaftest angeboten sind:

Kalmac-Tapeten

die geschätzten Erzeugnisse der modernsten Tapetenfabrik Skandinaviens

Appleton-Tapeten

die vorteilhafte Neubau-Tapete, leicht und abwaschbar, hergestellt von dem bedeutendsten Unternehmen der gesamten Tapetenindustrie

Verlangen Sie die reichhaltigen Auswahlen

H. AEPPLI, Tapeten, BASEL 1

TEXTON Bouillon spart Zeit!

Gesucht

Kellnerlehrling

Ausgezeichnete Gelegenheit für Jüngling, den guten Service und die französische Sprache zu erlernen. Hotel de la Paix, Genf.

Erstklassiges Hotel im Tessin sucht

Küchenchef

erstklassiger, guter Restaurateur. — Saison März bis Anfang November. Offerten mit ausführlichen Lohnangaben unter Chiffre T. E. 2414 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

per 1. März

Sekretär-Journalführer-Aide-Caissier

Nur gute Kraft kommt in Frage. Hotel Splendide, Lugano.

Gesucht nach Lugano

Bureau-Volontärin

sprachenkundig. Eintritt ca. Mitte Februar. Offerten unter Chiffre BV 2306 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erstklasshotel in Badesort

sucht für die Sommersaison 1949 (Mai bis Oktober)

**Chef d'étage
Chef de rang
Commis de rang
Saaltöchter
Liftier
Chasseur**

für Kassaal:

**Barmaid
Köchin
Chasseur
Restaurationstöchter
Officemädchen**

Offerten an die Direktion Grand Hotel Hof Ragaz, Bad Ragaz.

Centre Coopératif Romand cherche pour le 1 mars 1949

Gérant(e)

pour sa maison d'accueil: Hôtel Victoria, à Chexbres. Conditions requises: certificat de capacité, connaissances comptables, caution, langues française et allemande. Offres manuscrites avec curriculum vitae, références, photo et prétentions de salaire, à adresser jusqu'au 20 février à M. Mage, président du CCR, Repoisir 8 bis, Lausanne.

GESUCHT für Sommersaison 1949 (März/April bis Anfang November)

**Economat-Officegouvernante
Lingère, Lingeriemädchen
Zimmermädchen
Office- und Küchenmädchen**

Offerten mit Zeugniskopien, Foto und Lohnansprüchen beliebe man einreichen unter Chiffre K A 2374 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre à VERSOIX

(lac Léman) pour raison départ à l'étranger

Jolie villa de 9 pièces

à 10 minutes de la gare. Construction belle maçonnerie, garage, jardin 1313 m² avec des arbres superbes. Situation charmante à belle vue du Mont-Blanc et du Jura. Convient pour petite pension. Prix fr. 69.000.— pas d'hypothèque. Offres sous chiffre J. 2907 X. Publicitas Genève.

Kurorchester

gesucht

ein gut eingespieltes Ensemble von 3-4 Personen für Juli und August (Tanz und Konzertmusik). — Offerten mit Angabe der Instrumenten-Besetzung, Gage und Referenzen an B. Ziltener, Parkhotel Schwerdt, Weesen (St. Gallen).

In Abwandlung eines bekannten Buschwortes gab Traugott Meyer, der Vertreter des Gastgewerbes zu bedenken: „Gastwirt werden ist nicht schwer. Gastwirt sein dagegen sehr.“ Auch dieser Beruf, wie der des Dichters und jedes anderen Tätigen Menschen ist nicht leicht, wenn sein Träger nicht die Berufung in sich fühlt. Man muss auch hier dabei sein, ganz dabei sein, wie des Dichters Grossmutter zu sagen pflegte, dann ist auch der Gastwirtberuf ein schöner Beruf, ein Beruf, der den Menschen adelt.

Traugott Meyer wandelte sein Thema so gründlich und mit Liebe ab, dass ihm offenbar entgangen war, dass die Küche auf einen Zeitpfeiler gestellt war. Emanuel Meisser, Casinopächter und sein bewährter Küchenchef N. Viscardi meisterten aber die Situation in so bewundernswürdiger Weise, dass das trefflich zubereitete und servierte

Gastmahl

nichts an seiner kulinarischen Finesse einbüsst und denn auch das wohlverdiente Lob des Kollegiums und aller Teilnehmer erntete. Der Obmann E. Vogt eröffnete im Anschluss an das Mahl den Reigen der Trinksprüche mit sinnigen Betrachtungen zum festlichen Tage. Mit einer arabischen Legende über die Erschaffung der Frau wand der Präsident des Basler Hotelier-Vereins, Fredy Kienberger, den Damen'das ach so verdiente Kränzchen. Mit dem Organ und dem Pathos eines grossen Kanzelredners brachte Paul Kaiser vom „Tartarin“ Zürich einen Hymnus auf die Tätigkeit des Culinarisch-gastronomischen Kollegiums sowie auf das Göttergeschehen der Rebe aus. Witziger Basler Geist sprach aus den Worten von Regierungspräsident Dr. Zschokke, der mit einem Seitenblick auf die Basler Wiedervereinigungsfrage zeigte, dass es gar nicht so leicht ist, mit dem Volke zu regieren, das am Wirtschaftstisch sitzt. Für die ihnen zuteilgewordene Ehrung dankten sodann Karl Herzog und A.Brüderlin in bewegten Worten. Ein kleines Orchester und launig-fröhliche Chansons von Willy Ackermann sorgten für Unterhaltung und Kurzweil bis die Stunde zum Aufbruch schlug und manche Kollegen, für kurze Zeit dem Alltag entrückt, wieder an ihre Berufsaufgabe denken mussten.

Aus der Hotellerie

Direktionswechsel im Grand Hotel Hof und Kursaal Bad-Ragaz

Früher war es gute Tradition der A.G. der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers jahrzehntlang die gleichen, bestbegewiesenen Betriebsleiter in den Hotels: Quellenhof, Hof-Ragaz, Kurhaus Bad-Pfäfers und im Kursaal Casino Bad-Ragaz zu verpflichten. In den letzten 10 Jahre wurde von dieser Tradition abgewichen und fast jedes Jahr amtierten in diesem und jenem Betrieb der Kuranstalten andere Direktoren, welche zum Grossteil jeweils auch neues Personal mitbrachten, was sich sehr zum Nachteil des Unternehmens auswirkte.

Mit der Ernennung von Herrn Hermann Hobi, z. Z. Direktor des Hotel Hecht in St. Gallen als

Direktor des Grand Hotel Hof-Ragaz ist die Grundlage der alten Tradition wieder geschaffen. Schon sein Vater arbeitete vor bald 40 Jahren als Oberkellner unter der bewährten Leitung von Herrn Josef Kienberger im Quellenhof Ragaz. Direktor Hermann Hobi begann seine Hotel-Laufbahn im Hotel St. Gotthard, Luzern, und bereits im Jahre 1933 war er im Hof-Ragaz tätig. Unter der Leitung von Herrn Fredy Kienberger, welcher die Fähigkeiten, den Fleiss und die Zuverlässigkeit des jungen Hobi bald erkannte, avancierte er rasch zum 1. Sekretär und schliesslich zum Chef de Reception, wobei er die treffliche Gelegenheit hatte, bei Herrn F. Kienberger die gleiche Stellung als Chef de Reception und stellvertretender Direktor im Luxor Hotel in Luxor (Oberägypten) und später im Altein Grand Hotel in Arosa zu versehen. Nachdem Herr F. Kienberger im Jahre 1941 nach Basel berufen wurde, ernannte der Verwaltungsrat der Kuranstalten Herrn Hobi zum Direktor des Kursaal-Casino Bad-Ragaz. Im Jahre 1944 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Hecht in St. Gallen.

Wir gratulieren dem neuen „Hof-Direktor“ herzlich und freuen uns, dass endlich ein mit den Verhältnissen vertrauter Fachmann für die Direktion des Hof- und Kursaal in Bad-Ragaz verpflichtet wurde und wünschen reichen Erfolg.

Direktionswechsel

(Mitg.) Die Direktion des Grand Hotel National in Luzern geht am 1. Februar d. J. an Herrn Georges Rey über. Derselbe ist gebürtig aus dem Kanton Wallis und stammt aus der bestbekannten Hotelierfamilie Rey. Seine Vorfahren waren die Gründer der Hotellerie im Fürstentum Monaco, wo sein Vater Besitzer des Hotels Victoria und gleichzeitig Direktor des Hotels Normandy in Deauville war. Er ist der Nefte des verstorbenen Victor Rey, langjähriger Direktor des Hotels Ritz in Paris. — Mit der Übernahme der neuen Direktion durch Herrn Rey ist die Tradition des Grand Hotels National für die Zukunft sichergestellt. Er steht im 38. Lebensjahre und verfügt über alle technischen Kenntnisse als praktischer Hotelfachmann. Er ist mit den schweizerischen Hotelverhältnissen wohl bekannt, indem er leitende Posten innehatte, so im Hotel Baur au Lac in Zürich, wo er Assistent des Herrn Direktors E. Schärer war. Im Auslande führte er erstklassige Häuser, zuletzt die Hotels Hermite und Monte-Carlo-Beach in Monte Carlo. Seine bisherige Tätigkeit bürgt dafür, dass er den neuen Verhältnissen gewachsen ist und gleichzeitig das alte wohlbekannte Ansehen des Hotels National auch fernerhin zu wahren wissen wird.

Hotelier Fritz Zürcher

In der letzten Ausgabe der Hotel-Revue haben wir die Persönlichkeit von Hotelier Fritz Zürcher, Hotel Seiler au Lac, Bönigen, der sich in den Ruhestand begibt, einer Würdigung unterzogen. Dabei wurde Oberstleutnant F. Zürcher unbeabsichtigtweise zum Grade eines Oberleutnants „degradiert“. Da wir den Offiziersrang nur anzugeben pflegen, wenn er mit einem Kommando verbunden ist, dürfte der Leser von sich aus die Korrektur vorgenommen haben.

Verschärfte Einschränkungen im Elektrizitätsverbrauch

Das eidgenössische Amt für Elektrizitätswirtschaft teilt mit:

Die andauernde ungünstige Wasserführung der Flüsse, die im Rhein (in Rheinfelden) vom Oktober bis heute gegenüber dem Normalwert einen Ausfall von durchschnittlich 37 Prozent aufweist und die damit verbundene ungenügende Elektrizitätserzeugung zwingt leider zur weiteren Herabsetzung des Verbrauchs.

Ab 1. Februar 1949 gelten in der Hauptsache die folgenden verschärften Vorschriften:

1. Die elektrische Raumheizung bleibt untagst.
2. Alle Warmwasserspeicher, auch Küchenboiler, in Haushaltungen und kollektiven Haushaltungen, denen nicht ein besonderes Energiekontingent für die Warmwasserbereitung zugeteilt wurde, sind jeweils Sonntag vor 21.00 Uhr auszuschalten und dürfen nicht vor Freitag, 21.00 Uhr, wieder eingeschaltet werden.
3. In kontingentierten und kollektiven Haushaltungen beträgt der zulässige Energieverbrauch für die Warmwasserbereitung 60 Prozent, beziehungsweise 70 Prozent des durchschnittlichen monatlichen Verbrauches in den Monaten Januar und Februar 1948.

4. Die Reklamebeleuchtung ist gänzlich untersagt und die Schaufensterbeleuchtung ist spätestens um 19.00 Uhr auszuschalten.
5. In Vergnügungs-, Unterhaltungs- und Verkaufslökalen ist die Beleuchtung gegenüber bisher um einen Drittel zu kürzen.
6. Industrielle und gewerbliche Betriebe mit einem monatlichen Energieverbrauch über 1500 kWh und über 20 kWh pro Arbeiter und Tag haben ihren Verbrauch auf 70 Prozent, alle übrigen auf 85 Prozent des durchschnittlichen monatlichen Verbrauches im Januar und Februar 1948 einzuschränken.

Anmerkung der Redaktion: Die neuen Einschränkungen im Elektrizitätsverbrauch sind wohl im ganzen genommen bei der heutigen Versorgungslage nicht zu umgehen. Die Hotellerie aber, für die das heisse Wasser ein Lebenselement bildet, wird von den neuen Massnahmen ganz besonders schwer betroffen. Über die Frage der gerechten Verteilung der Einsparungsmassnahmen hinaus stellt sich die weitere Frage, ob die Expansionspolitik der Elektrizitätswerke durch fortlaufende Vermehrung der Anschlusswerte im Einklang steht mit den regelmässig ungenügenden Stromversorgungsmöglichkeiten im Winter. Wir werden auf diese Frage bei nächster Gelegenheit zurückkommen.

Hotelübernahme

Die Familie Münner, die bisher das Hotel „Rüschli“ in Meiringen in mietsergültiger Weise führte, übernimmt in Netstal (Glarus) das neuerbaute Hotel und Restaurant „Schwert“, ein Hotelunternehmen, das von einem Baukonsortium, bestehend aus glarnerischen Industriellen, gegründet wurde. Das bisherige Hotel Schwert wurde fast völlig abgerissen und in etwas vergrössertem Umfange neu aufgebaut.

Totentafel

Clemens Waldis-Marty †

Wie bei allen tatenfreudigen Menschen, so zeigte sich auch bei Hotelier Clemens Waldis die grosse Tragik zwischen Wollen und Vollbringen.

Doch ungeachtet der schlimmen Krankheit, die an ihm seit längerer Zeit genagt hatte, und schliesslich zum Tode führen sollte, schmiedete der nun 68jährige Dahingeschiedene noch grosse Pläne, deren Verwirklichung er nun leider nicht mehr erleben durfte. So befasste er sich noch mit der baulichen Ausdehnung seines Hotel- und Weinhandelsgeschäftes.

Clemens Waldis war als Zweitjüngster einer zahlreichen aus dem bekannten Weggiser Geschlecht stammenden Familie Anno 1881 in Luzern geboren, wo er Volks- und Mittelschulbildung genoss. Er entschied sich für das Gastwirtschaftsgewerbe und diente längere Zeit als Sekretär verschiedener Hotels in England, Frankreich und Italien. Nach der Schweiz zurückgekehrt, über-

nahm Clemens Waldis das Hotel Raben in Luzern, das er in den Jahrzehnten seines segensreichen Wirkens zu einem bekannten und überall geachteten Etablissement gestaltete.

Dem Hotel fügte der initiative Wirt eine Weinhandlung an mit Importen vor allem aus Tirol (Muri-Gries) und Ungarn (Tokajer, Stierenblut). Neben seiner vielseitigen geschäftlichen Tätigkeit fand Clemens Waldis noch Zeit zum Zeichnen. Sein Stift hat manchen Bürger seiner alten Heimatgemeinde Weggis verewigt. Clemens Waldis, der unermüdet Tätige, ruhe im wohlverdienten Frieden!

Frau Marie Stalder-Zemp †

Im Hotel National in Weggis ist tiefe Trauer eingekehrt. Unerwartet rasch verstarb letzte Woche Frau Marie Stalder-Zemp, Gattin unseres Mitgliebes Jos. Stalder.

Die Verstorbene stammte aus dem Entlebuch und wurde im Elternhaus von Bundesrat Dr. Zemp am 19. Oktober 1875 geboren. Ihr Vater war Gerichtsschreiber und später Kriminalrichter. Die Mutter war eine Schwester des hochangesehenen Luzerner Bundesrates Zemp.

Die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung anlässlich ihrer Beerdigung, brachte die Beliebtheit und Wertschätzung der Entschlafenen so recht zum Ausdruck. Den trauernden Angehörigen auch unser herzlichstes Beileid.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Insartenteil: E. Kuhn

**HOTELRÄUME
UM- UND
NEUGESTALTUNG**

BERATUNG
ENTWURF
AUSFÜHRUNG

HANS KUMMER
INNENARCHITEKT
ZÜRICH UTOQUAI 29
TELEPHON (051) 32 44 26

In Jahresstelle gesucht:
Bureaufräulein-Anfängerin
(evtl. Praktikantin)
Zimmermädchen
servizekundig, franz. sprechend
Saallehrtochter
franz. sprechend, mindestens 18 Jahre alt
Küchenmädchen
jüngeres, gesundes, nur Schweizerin.
Offerten mit Zeugnissen und Bild an Hotel Baslerhof in Basel.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel-, Restaurant- und Betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Réception- und Dolmetscherdienst, individueller Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome, Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunfts- und Prospektbuch durch
GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gefährdenlee 33.

Gesucht
für Sommersaison 1949 (April bis Oktober)
Journalführer
Economat-Gouvernante
Etagen-Gouvernante
Zimmermädchen
Saal-Restaurationsstöchter
Saallehrtochter
Saucier
Entremetier
Pâtissier, entremetskundig
Offerten mit Bild und Lohnansprüchen an Salinenhotel, Rheinfelden.

In Zürich im Stadtzentrum
Nähe Paradeplatz und See
Hotel garni
mit 40 Einzelzimmern u. 7 Doppelzimmern, alle mit fließendem Wasser, Bad und WC,
Café mit 140 Plätzen
Bar mit 48 Plätzen
bezugsbereit März 1950, zu günstigen Bedingungen
zu verpachten.
Kapitalbedarf Fr. 300.000.—. Selbstinteressierten mit fachlich guten Ausweisen wollen sich melden mit Referenzangaben unter Chiffre Z Z 211 an Mosse-Annoucen AG., Zürich 23.

Ferienheim Co-op Weggis sucht für Saison April bis Ende Oktober, tüchtiges, bestempfohlenes Personal wie:
Portier-Kondukteur (sprachkundig)
Etagenportier (sprachkundig)
Zimmermädchen (sprachkundig)
Tournaire (für Saal und Zimmer)
Wäscherin-Glättlerin
Lingerlemädchen
hausmädchen
Office- und Küchenmädchen
Offerten mit Zeugniskopien und Photo an die Leitung Frl. M. Straßer, Turnerstr. 32, Zürich 6.

Gesucht
für Sommersaison (April-Oktober) in Hotel (80 B.) am Vierwaldstättersee
Restaurantstöchter sprachkundig
Saallehrtochter sprachkundig
Saallehrtochter sprachkundig
Etagenportier (allein)
Zimmermädchen (allein), entremetskundig
Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Gehaltsansprüchen u. Chiffre K H 2479 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WENN SIE

Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen dann hilft Ihnen ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue

TREBLA
ECHT RUSSISCHER CAVIAR OSCETRE MALOSSO
QUALITÄT A in Originaldosen von zirka 1,8 Kilo
und in abgefüllten, hermetisch verschlossenen Spezialdosen von 50/80/100/200 und 500 Gramm
offert Ihnen zu günstigen Preisen die Spezial-Caviar-Importfirma:
TREBLA GmbH, ZÜRICH 23, Telefon (051) 28 69 10

Hotelier-Ehepaar mit Auslandspraxis (Amerika), gute Sprachkenntnisse, sucht auf Frühjahr oder sofort:
PACHT
oder
GERANCE
eines Hotel- oder Restaurant-Betriebes. Offerten unter Chiffre P G 2463 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestausgewiesener, fachgewandter und sprachkundiger
KÜCHENCHEF-RESTAURATEUR
mit Auslandspraxis sucht per April einen neuen
Wirkungskreis
in mittlere Brigade. Basel bevorzugt. Auch
Geranten-Posten
kommt eventuell in Frage. Zürcher Fähigkeitsausweis A vorhanden. Offerten erbeten unter Chiffre K R 2480 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für größeres Hotel am Genfersee per sofort oder nach Übereinkunft, tüchtige
Kaffeeköchin
tüchtiger, sprachkundiger
Sekretär
(mit Réception und Korrespondenz vertraut)
II. Economat-Gouvernante
Offerten unter Chiffre G S 2471 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

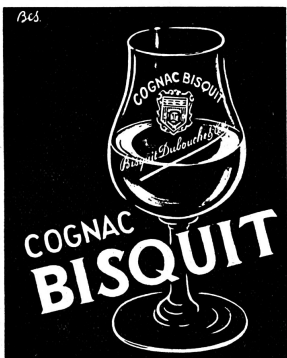
Chef de Service
35jährig, 4 Sprachen, Fähigkeitsausweis, langjährige Praxis in Hotels, Restaurants, Tea-room und Bar, sucht entsprechenden
Wirkungskreis
Gute Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Tel. (041) 22248 oder unter Chiffre C W 2487 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fachkundiges Ehepaar mit Fähigkeitsausweis übernimmt
Direktion - Gérance
evtl. Pacht eines Jahres- oder 2-Saisonsgeschäfts mittlerer Größe. Offerten unter Chiffre P D 2489 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für Sommersaison 1949 (Ende März bis Oktober):
Zimmermädchen
Saal- und Restaurationsstöchter
Köchin neben Chef, **Küchenmädchen**
Office-mädchen, Lingere
Auf 1. Mai:
Buffetköcher, Barmad
welche nebenbei auch Bureauarbeiten besorgen. Offerten mit Zeugniskopien und Bild sind zu richten an Ferienhotel Baumgarten, Kehrsiten. Tel. 6 83 32.

SEAGERS
SPECIAL DRY GIN
Depot: Henry Huber & Cie
ZÜRICH 5 - Telefon 23 25 00

Tochter
mit Handelschul-Diplom, sucht Stelle in Hotel zur Mithilfe im Bureau. Deutsch, französisch, englisch sprechend. Offerten unter Chiffre T. M. 2441 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Champéry
Hôtel 50 lits
confort moderne Bâtiment maçonnerie, remis à neuf, à vendre ou à louer. S'adr. à Mr. Pierre Poncet, Pass. Malbuisson 19, Genève.



Agents généraux pour la Suisse:
E. OEHNINGER S.A., MONTREUX

KÜCHENMASCHINEN
Revisionen, Reparaturen und Abänderungen
auch für die Zusatzapparate sowie Ersatz für
rostfreie Reibbleche lassen Sie zu konkurrenzlosen
Preisen durch uns ausführen.
J. & W. HUBLI, mech. Werkstätte, ZOLLIKON/Zsch.
Tel. 24 89 64

Seien Sie vorsichtig beim Bezug v. **GRAPPA I**
Unsere Marke
NOSTRANELLA
bürgt für Echtheit.
Bezugsquelle für garantiert naturreinen Grappa
aostana Ticinese, S&P, Liguori S&P, Lugano.

Walliser Weine
Wirte, Hoteliers und Privatpersonen, welche mit
Robberbesitzer in Verbindung zu treten wün-
schen betreffen Lieferung von erstklassigen Qua-
litätsweinen zu vorteilhaften Preisen schreiben an
Marius Fontannaz, Vétroz-Sion
Propriétaire-Encaveur

Das ehemalige
Logisbureau
Bahnhof Luzern
ist zufolge Umbauten günstig zu verkaufen.
Eignet sich gut als Zeitungs- und Cigarren-Kiosk.
Anfragen an: Hotelier-Verein Luzern.

Kupferpfannen zu verkaufen
Eine Auswahl sehr gut erhaltener Kupferpfannen
für Hotels und Ferienheime. 10 große Pfannen,
Durchmesser der größten 32 cm, Höhe 67 cm.
Eine Anzahl kleinere Pfannen bis zur kleinsten
Durchmesser 17 cm. 2 ganze große Bratpfannen,
viereckig, Länge 64 cm, Breite 48 cm, Tiefe 24 cm.
Bibelheim Beatenberg (Bern).

Gesucht mit Eintritt April oder nach Überein-
kunft:
II. Köchin
elektrische Küche (sehr guter Lohn)
Portier-Conducteur
Ende März/Anfang April (sehr gute Stelle)
tüchtige **Restaurationsköch**
(sehr guter Verdienst)
Saallehrköch
Officemädchen
Küchenmädchen
Offerten mit Zeugnisschriften und Bild an Hotel
Weißes Kreuz, Flitelen am Vierwaldstättersee.

Wir suchen
für unseren Betrieb seriösen, gutausgewiesenen
Chef de service
Schriftliche Offerten mit Bild und Referenzen
unter Angabe der Saläransprüche erbiten wir
unter Chiffre P 838 W an Publicitas Winterthur.

Gesucht auf 15. Februar oder 1. März in christ-
liches Hospiz mit alkoholfreiem Restaurant durch-
aus verantwortungsbewusst
Köchin
die befähigt ist, einen einfachen, aber sorgfältig
geführten Küche vorzustehen (Jahresstelle). Pro-
testantische Töchter mit aufrichtigem, verträgli-
chem Charakter sind gebeten, ihre Zuschriften
samt Angabe von Referenzen, sowie Beilage einer
Photo zu richten an die Verwaltung des Hotel
Hospiz Engelhof, Basel.

Zu verkaufen 2 geschnittene Bibliotheken

Eiche dunkel, Altertum, pas-
send für Salon oder Lesesaal.
Ernst Matter, Salgesch
(Wallis).

Wegen Vergrößerung des
Betriebes zu verkaufen elek-
trischer

Kochherd

Größe 1 m x 1,8 m
in neuwertigem Zustand.
Kann in Betrieb besichtigt
werden. Preis günstig.
W. Thomi, Hotel Bären,
Thun.

GESUCHT in mittelgr. Hotel
am Vierwaldstättersee, für
die kommende Saison April
bis Oktober:

Küchenchef-Alleinkoch
entremetage, für ge-
plegte Küche

Köchin
neben Chef

Kochlehrtöchter
Alleinportier
sprachkundig

I. Saaltöchter
sprachkundig

Saallehrköch
Zimmermädchen
sprachkundig

Zimmerlehrtöchter
Gartenbursche
Küchenmädchen
Hausmädchen

Offerten mit Gehaltsan-
spr. unter Chiffre HV 2408 an die
Hotel-Revue, Basel 2.

Dänische Dame, aus bester
Gesellschaft, neulich, nach
zweijährigem Aufenthalt im
Ausland, zurückgekehrt,
wünscht baldigst leitende
Stellung in einem Schweizer
Hotel, zum Beispiel in

Réception

Früher Matron bei adiger
Familie. Spricht perfekt
Deutsch und Englisch und
ist von sehr prästentablem,
kosmopolitischem Äußern.
Feinste Referenzen. Chiffre
292, Sylvestor Hvid, Frede-
rikabergsgade 21, Kopen-
hagen, Dänemark.

Tüchtige

Servier- köch

zurzeit in England, sucht
gute Saisonstelle eventuell
Bahnhof-Buffer. Irma Burri,
50 Cromwell Road, Hove,
Sussex, England.

Für die Sommersaison 1949 (April bis Oktober)
gesucht, tüchtige, sprachkundige

Restaurationsköch

gewandt und selbständig. 2 Töchter auf 11. April,
1 Tochter auf 1. Mai ca. Strenge Saison, guter Ver-
dienst. Seriose und fachkundige Restaurations-
köch mögen ihre Offerten senden an: A.
Widmer, Hotel und Rest. Schlössli Wörth, Neu-
hausen am Rheinfall, Tel. 54401.

Gesucht
per sofort

Sekretärin

Englisch Bedienung, wenn möglich auch Steno-
graphie. Offerten an Hotel Bristol, Grindelwald,
Tel. 32341.

GESUCHT auf Anfang April oder später:

Saal- und Rest.-Tochter

sprachkundig
Zimmermädchen
Hausbursche-Portier

Offerten sind zu richten an Hotel Beau-Site,
Interlaken.

GESUCHT für Mai

Tüchtiger Chef de cuisine

Tüchtiger Aide de cuisine
Tüchtiger Commis de cuisine
Haushaltung-Personal-Kaffee-Köchin
oder **Koch**

**Casserolier, Küchenbursche, Küchen-
mädchen**

Jüngere Sekretärin
Eintritt Juni

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniss-
kopen an Hotel du Nord, Interlaken.

In kleinerem, gutes Hotel im Tessin, wird für die
Saison März bis November gesucht:
tüchtige, sprachkundige

Serviertochter
für Restaurant und Tea-Room.

junge Saaltöchter
Zimmermädchen
(evtl. Anfängerin)

Gefl. Offerten unter Chiffre T. E. 2451 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Servierkurs!

Gründliche, umfassende, theoretische und praktische Schulung als
Einführung in den Service, als Weiterbildung für alle Fachleute
24. Februar bis 14. April

Illustr. Prospekt sofort auf Verlangen (gratis) - Telefon (041) 255 51

Schweiz. Hotelfachschule Luzern, im „Montana“

Zu verkaufen
mit Einschlag, wegen Nicht-
gebrauch, neuwertige elek-
trische

Kaffee- maschine

mit Fabrikgarantie. Auskunft:
J. Baggenstos-Käppeli, Unt.
Rüfen, Gersau.

Holländer- Kellner

21 Jahre alt, 2 Jahre in Zürich
in Stelle, sucht Stelle in der
West-Schweiz um sich in der
franz. Sprache zu perfektio-
nieren. Off. unter Chiffre
H. K. 2439 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Sekretärin sucht Stelle

in gutes Hotel.
Absolut vertraut mit allen
Bureau-Arbeiten, Journal,
Kassa, Reception, 6 Sprachen.
Offerten unter Chiffre S. V.
2429 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Gesucht in Jahresstelle

Chef de réception- Korrespondent

Stellenantritt 1. März.

Buffetdame

Eintritt nach Übereinkunft.
Es wollen sich nur Bewerber-
innen melden, die bereits
solche Posten bekleidet ha-
ben. Offerten mit Zeugniss-
kopen, Photo und Gehalts-
ansprüchen an Hotel Bristol,
Bern.

Tüchtiges, kinderloses Ehe-
paar sucht Stelle als

Portier und Zimmermädchen
Würde mich auch als

Personalkoch
eignen. Eintritt nach Ver-
einbarung. Offerten mit Vor-
dienstmöglichkeit an Otto
Hobi, Alte Post, Mels, Kanton
St. Gallen.

Erstklasshotel in Luzern sucht für Saison 1949

Saucier
Pâtissier
Cuisinier-Tournant
Zimmermädchen
Etagenportier

Offerten mit Photos und Zeugnisskopen unter
Chiffre E. L. 2450 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Hotel Interlaken-Interlakenhof in Interlaken (100
Betten), sucht auf kommende Sommersaison,
Mai bis Ende September

Küchenchef

Offerten an Gottlieb Werder, Hotel Pension Hold,
Arosa.

Gesucht: Stelle als

Kochlehrling

für 16jährigen Jüngling, sehr kräftig und berufs-
freudig, mit Vorkenntnissen, in regen Betrieb,
vorzugsweise an der Peripherie deutsch-welsch.
Antritt nach Ostern. Anfragen erbeten an Aug.
Düringer, Gasthaus Bachus, Hemishofen (Schaff-
hausen)

Sprach- und fachkundiger Hotelierssohn sucht
passende Stelle in

Bureau oder Réception

für die Sommersaison. Offerten erbeten unter
Chiffre H. S. 2455 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Gesucht für Sommersaison April bis Oktober:

tüchtiger

Aide de cuisine

(evtl. Aide de cuisine-Pâtissier)

Lingère
Offerten mit Gehaltsansprüchen an Hotel Ter-
minus am See, Vitznau, Tel. (041) 60003.

Gesucht
nach Zürich in Jahresstelle

Sekretärin-Journalführerin

Eintritt: 15. Februar oder nach Übereinkunft.

Offerten mit Zeugnisschriften, Bild und Ge-
haltsansprüchen sind einzureichen unter Chiffre
S. J. 2423 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizerin, 37jährig, Hotelfachausbildung, z. Zt.
in England, sucht für sofort oder später Stelle als

Empfangsdame, Gouvernante

in gutem Hotel. Sprachen: Deutsch, Englisch,
Französisch. Maschinenschreiben, Steno. Beste
Referenzen. Offerten unter Chiffre B/2035, Havas,
154, Strand, London W.C. 2.

On cherche pour bon restaurant une

damede buffet

capable et consciencieuse. Offres avec préten-
tions de salaire, photo et copies de certificats sont
à adresser à E. Geller, Restaurant des Alpes,
Neuchâtel.

Neueres, städtisches Altersheim sucht für sofort
oder nach Übereinkunft, perfekte

Köchin

für feine Küche. Dauerstellung. Offerten und
Referenzen unter Chiffre V 2779 an die Publicitas
Glarus.

Erstklassiger Jahresbetrieb in Höhenkurort sucht
per anfangs März oder nach Übereinkunft,
tüchtige, versierte

Küchengouvernante- Hausbeamtin

Offerten mit Bild unter Chiffre H. B. 2453 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Je früher

wir im Besitze Ihres Inserates sind,
desto mehr Sorgfalt können wir für
dessen Ausführung verwenden

AUS DER
BRAVOR
KAFFEE MASCHINE
IST JEDE TASSE
EIN GENUSS

HGZ-APPARATEBAU
ZÜRICH-AFFOLTERN

Gesucht

für Sommersaison (Mitte Mai bis September) für
Erstklasshotel (150 B.), Vierwaldstättersee

Chef de réception-Journalführer

Concierge
Condacteur
Chasseur
Obstkellner

Chefs de rang
Commis de rang
Saal- und Restaurationstöchter
Etagengouvernante

Chef Pâtissier
Entremetier-Rôtisseur
Saucier

Commis de cuisine
Office- und Küchenmädchen
Etagenportiers
Zimmermädchen
Maschinenwäscher(in)
Glätzerin
Lingeriemädchen

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten mit Zeugnisschriften, Photo, Angabe
der Sprachkenntnisse und Gehaltsansprüche er-
beten unter Chiffre V S 2476 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Le rôle de l'Office de tourisme local

L'Office de tourisme, souvent appelé en Suisse romande Bureau de renseignements est en définitive le bureau d'une Association dont l'activité est aussi diverse que les noms qu'on lui donne. Cette Association est parfois dénommée: Société de développement, Association des intérêts de..., Association touristique; elle est enfin connue en France sous la désignation de Syndicat d'initiative. Il semble pourtant que chez nous l'appellation d'Office de tourisme commence à se généraliser.

Le rôle de l'Office de tourisme

Comme nous venons de le voir par les différents noms ci-dessus, qui contiennent en eux même les éléments de l'activité de ce bureau, celui-ci doit veiller au développement d'une localité ou d'une station. Il représente un groupement d'intérêts locaux réunis dans le but d'intensifier le tourisme et, par là-même, la marche des affaires de toutes les entreprises locales, grâce à des initiatives diverses.

L'Office de tourisme remplira cette fonction en fournissant à ceux qui lui en feront la demande tous les renseignements utiles sur la station qu'il représente, et en donnant des indications propres à inciter le touriste, le passant ou simplement le curieux à séjourner, s'arrêter ou à venir visiter la région. C'est dire que le directeur de l'Office de tourisme aura à s'occuper d'une façon intensive de la publicité locale et qu'il saura profiter des facteurs qui font la réputation d'un endroit pour attirer l'attention sur des éléments ou sur des événements, généralement ignorés, mais qui n'en sont pas moins attractifs et pittoresques. Dans les petites stations, l'aménagement de promenades, jardins publics, et la signalisation des itinéraires remarquables de la région sont du ressort de l'Office de tourisme. Il en va de même de l'organisation des manifestations sportives, culturelles ou folkloriques.

En général l'Office de tourisme mettra tout en œuvre pour amener le plus de monde possible dans la localité pendant les périodes creuses en attirant des congrès, par exemple. Pendant la haute saison, il s'ingéniera à distraire les hôtes afin que ceux-ci soient satisfaits et demeurent fidèles à leur lieu de villégiature.

Les ressources de l'Office

L'Office de tourisme tire dans la règle le plus fort de ses ressources, des taxes de séjour ou de cure qui sont prélevées dans les hôtels et les appartements localisés sur les nuitées des touristes. Mais les cotisations de ses membres constitueront encore une part importante de ses revenus. Il convient de relever à ce sujet que les membres d'une Société de développement se recrutent d'abord parmi les hôteliers qui se sont généralement tous affiliés à l'Association touristique locale. Mais elle groupe aussi les commerçants et artisans de la région qui voient très bien, sur le plan local, tout l'intérêt que présente pour eux un mouvement touristique accru.

Il est étonnant de constater que si l'hôtelier se rend compte de la nécessité d'une propagande plus générale effectuée sur le plan régional et sur le plan national - nous renvoyons à ce sujet à l'article «Propaganda-Aufwand der Hotellerie» qui paraît dans la partie allemande de ce numéro - et si nos membres sont prêts à y consacrer des sommes qui dépassent certainement douze millions de francs par an, le commerçant, l'artisan et d'autres entreprises directement intéressées au tourisme limitent leurs efforts à ce premier échelon de la propagande. Il faudrait donc, puisque l'hôtelier a encore d'autres charges suffisamment lourdes sur le plan régional et fédéral, qu'un effort plus considérable soit demandé sur le plan local aux autorités communales et aux particuliers.

Nous savons que dans les grandes stations de tourisme chacun est conscient de son obligation morale de contribuer et que les autorités, l'industrie et le commerce font largement leur part. Les Offices de tourisme ont cherché et réussi de plus à intéresser à leur organisation un grand nombre de particuliers qui, contre une cotisation modeste, bénéficient d'avantages appréciables.

Collaboration des Offices de tourisme et de l'hôtellerie

Il faut reconnaître que les hôtels et les Office sde tourisme travaillent en étroite collaboration et que ces derniers font tous leurs efforts pour augmenter le taux d'occupation et accroître la fréquence dans nos établissements. Sur le plan local, l'entente est d'habitude complète et, pour notre part, nous n'avons qu'une petite suggestion à faire pour que cette collaboration s'étende à des hôtels plus éloignés.

L'Office de tourisme a en effet pour tâche de donner des renseignements, non seulement sur la localité qu'il représente, mais sur les autres régions que les clients désirent parcourir. Il doit donc pour cela disposer d'une documentation complète et, nos Offices de tourisme ont coutume d'échanger entre eux les publications de propagande qu'ils éditent. Ils demandent aussi aux hôteliers de leur fournir gratuitement - ce qui est normal - leurs prospectus individuels. La mise à disposition d'un tel matériel est profitable à chacun et les hôteliers seraient certainement disposés à prendre sans autres frais de propagande à leur charge, et même de contribuer dans une juste mesure aux dépenses supplémentaires qu'entraînerait une distribution de prospectus. Mais certains Offices de tourisme veulent faire de ce service une affaire et ils n'hésitent pas à demander aux hôteliers d'autres stations ou localités une taxe de 20 à 25 francs par an pour la distribution de leurs imprimés. Si un hôtelier veut donc faire assurer sa propagande par la moitié des quelque cent Offices de tourisme importants qui existent dans notre pays, il devra s'imposer une dépense de plus

de 1000 francs, sans parler du prix des prospectus proprement dits. Cette somme est évidemment disproportionnée au rendement effectif d'une telle publicité. En effet, un hôtelier de notre connaissance a calculé que le nombre moyen de prospectus de son établissement distribués en une année par les Offices en question était de dix, ce qui porte à 2 fr. ou fr. 2.50 le prix de la remise d'un prospectus. On avouera que c'est un peu cher.

Etant donné le coût de l'impression de ce matériel, il n'est pas à craindre que les hôteliers inondent de leurs dépliant les Offices de tourisme, et il semble - vu les contributions que l'hôtellerie fournit encore à la propagande régionale et nationale - que l'on devrait pouvoir mettre fin à une telle pratique. Il serait plus judicieux, si l'on ne veut pas rendre ce service gratuitement, de compter, par exemple, quelques centimes par prospectus distribué. Nous tenions à relever ce point qui a fait l'objet des critiques justifiées de plusieurs hôteliers.

Critiques constructives

Les Offices de tourisme, qui comptent parmi leurs membres des représentants des milieux les plus variés, sont souvent l'objet de critiques non fondées et savent, mieux que personne, «qu'on ne peut contenter tout le monde et son père». Ceci d'autant plus que ce sont en général les membres qui cotisent le moins ou des personnes qui ne sont même pas affiliées à l'Office qui émettent les critiques les plus violentes. Elles ont tendance à rendre responsable l'Office de tourisme de toutes les mauvaises saisons, de leur manque à gagner en cas d'affluence insuffisante, et de répondre à toutes les plaintes que les hôtes peuvent formuler que «c'est la faute de l'Office de tourisme».

Nous connaissons trop les difficultés de la propagande et la multiplicité des tâches des groupements qui travaillent avec acharnement à développer le tourisme pour suivre leurs détracteurs. Nous rendons au contraire hommage à l'œuvre constructive de nos «Syndicats d'initiatives» et, si nous avons fait cette suggestion, c'est pour mieux resserrer les liens qui unissent l'hôtellerie à ces institutions sans lesquelles le tourisme n'aurait jamais atteint l'extension et le niveau qu'il a aujourd'hui.

Le tourisme et l'imposition des étrangers

Nous avons, l'année dernière déjà, relevé les conséquences qu'aurait pour le tourisme la décision du Tribunal fédéral au sujet de l'impôt forfaitaire des étrangers. On sait que les autorités fiscales, vaudoises et genevoises en particulier, faisaient largement usage de ce mode d'imposition rendant ainsi service au tourisme. L'administration centrale a voulu restreindre la notion de domicile et, le Tribunal fédéral lui ayant donné raison, c'est cette interprétation qui semble devoir triompher pour le moment. Nous croyons intéressant de reproduire un excellent article que M. A. Hermingard, correspondant financier de la «Nouvelle Revue de Lausanne» a publié dans ce journal. Et, comme l'auteur de l'article ci-dessous, nous exprimons l'espoir que le chef du département fédéral des finances finira par se rallier à l'opinion des représentants des cantons de Vaud et de Genève, opinion qui est celle de tous les milieux touristiques. (Réd.)

Car enfin la question dominante le débat qui met aux prises l'Administration fédérale des contributions et les autorités fiscales de Lausanne et de Genève n'est plus de savoir si l'on doit faire de l'étranger un contribuable en tous points identique au citoyen suisse, mais bien de dire si, oui ou non, l'industrie touristique de notre pays a droit à la sollicitude de nos autorités fédérales. Si oui, la position que défend avec vigueur M. Nerfin, chef du Département cantonal des finances, doit trouver l'approbation des autorités fédérales; si non, il faut cesser d'accorder des subventions à l'hôtellerie, fermer nos agences de propagande à l'étranger et renoncer à l'apport des recettes du tourisme dans la balance des paiements de notre pays. Ainsi seulement la situation sera claire et nette et nous saurons si la lutte incessante et méritoire de nos hôteliers contre les dégrèlements de la nature et des hommes a été vaine ou pas. Cette bataille contre l'adversité dure depuis 35 ans et l'on est en droit d'attendre, de la part d'une administration fédérale, qu'elle mûrisse en toute connaissance de cause une décision qui frappe durement des intérêts bien localisés.

En bref, voici de quoi il s'agit. Lorsqu'une personne de nationalité étrangère qui n'est pas née en Suisse, qui n'y a pas son domicile, qui n'y exerce aucune activité lucrative, vient se fixer dans notre pays «uniquement pour s'y reposer ou s'y délasser», le fisc lui offre la possibilité de choisir entre l'assujettissement ordinaire ou le paiement d'une contribution forfaitaire (impôt global) fondée sur ses dépenses annuelles. Les autorités fédérales et cantonales ont fixé, chacune pour elle, un barème d'imposition basé cependant sur un critère commun des dépenses minimales: le loyer, si l'étranger vit dans son propre ménage et les frais de logement et de nourriture, s'il habite à l'hôtel. Le canton de Vaud, pour sa part, réduit la taxe forfaitaire de moitié pour les personnes vivant à l'hôtel ou en pension. Ajoutons que les tarifs de l'impôt global ont été établis dans des limites très raisonnables et que certains actifs situés en Suisse sont imposés selon les prescriptions ordinaires conformément à la volonté des législateurs qui ont établi cette loi dans un esprit parfaitement respectueux des besoins essentiels de l'industrie hôtelière et du pays.

Malheureusement, peu après la guerre, des considérations autres que celles de l'intérêt général sont venues renverser ces dispositions légales. On s'est ému de ce que les impôts payés par nos hôtes n'étaient nullement en rapport avec leur situation financière. Les demandes de récupération de l'impôt anticipé et la certification des avoirs américains ont découlé des fortunes suffisantes pour retenir l'attention de ceux qui, pour l'Etat, sont toujours à la recherche de sources d'impositions nouvelles.

Pour ce qui le concerne, le canton de Vaud a voulu tenir compte, dans une certaine mesure, des situations apparemment paradoxales que créait le régime fiscal des étrangers. Il a décidé, en 1947, que la taxe globale ne doit pas être inférieure à l'impôt qui serait dû, conformément à la loi sur la fortune se trouvant en Suisse, et ceci afin d'éviter que l'étranger ne demande la restitution d'un impôt anticipé parfois supérieur au montant de sa contribution. Ce fut la première alerte. La seconde, beaucoup plus grave, est constituée par une inter-

prétation absolument nouvelle des textes concernant la taxation des étrangers de la part de l'Administration fédérale des contributions.

Se basant sur un arrêté du Tribunal fédéral jugeant que le «domicile» peut résulter d'un séjour prolongé en un lieu et sur la procédure de certification des avoirs bloqués aux Etats-Unis, l'Administration a recouru contre les taxations faites par le canton de Vaud et demandé que l'étranger soit soumis aux prescriptions fiscales ordinaires. Le contribuable visé et la Commission cantonale de recours en matière d'impôt ont conclu au rejet de ce recours et au maintien de la taxation attaquée. Avec beaucoup d'à-propos, la Commission vaudoise a noté que l'application des dispositions antérieures n'a pas donné lieu à des remarques de l'Administration fédérale au moment de la perception des contributions pour les 2^e et 3^e périodes de perception de l'impôt de défense nationale. Les formules pour la 4^e période ont été adressées aux contribuables sans qu'il soit question de modifier les principes applicables et, enfin, l'Office suisse de compensation n'a jamais exigé que l'étranger soit soumis au régime fiscal ordinaire. Rien donc ne semble justifier une modification du système appliqué jusqu'ici aux étrangers en séjour dans notre canton. Par ailleurs, la loi fédérale sur l'impôt de défense nationale autorise expressément le Département des finances et des douanes à déroger aux dispositions de l'arrêté, ce qui donne toute leur valeur aux prescriptions établies en faveur des étrangers, pour autant, bien entendu, que ceux-ci répondent entièrement aux exigences prévues par la loi.

L'Administration des contributions a finalement fait appel au Tribunal fédéral, admettant les conclusions du recourant, a statué dans le sens d'une adaptation aux prescriptions ordinaires des taxations d'étrangers, jugés domiciliés en Suisse.

Nous ne critiquerons pas la décision des juges de Mon-Repos qui se sont prononcés sur l'aspect juridique de la question. Par contre, il est regrettable que l'on ait négligé à Berne d'examiner toutes les conséquences pratiques d'un tel bouleversement fiscal pour n'en retenir que d'hypothétiques avantages financiers.

Le fait d'avoir officiellement relevé que la moitié de nos suisses sont assujettis à un tel mode d'imposition forfaitaire et que les autres n'en comptent que 80 au total, alors que les cantons de Vaud et de Genève ont placé 1500 et respectivement 1000 de leurs hôtes au bénéfice de la taxation globale, eût dû inciter l'Administration fédérale à la prudence. Il est évident que le bassin du Léman, de par son charme, son climat, son organisation, sa situation ferroviaire et la langue de ses habitants, offre plus d'attraits pour l'étranger stable que les collines du Bözberg ou les mornes plaines d'Herzogenbuchsee.

Au surplus, personne n'a l'obligation de s'établir en Suisse ou de nous confier ses capitaux. Après les fâcheuses expériences du blocage des avoirs français et de la certification américaine, la décision de l'Administration fédérale des contributions achève de décevoir les étrangers qui avaient accordé leur confiance à la Suisse. Certains, dont les dépenses alimentaires largement notées économiquement ne leur ont pas permis de payer d'autres s'apprêtent à le faire.

C'est pourquoi, nous formulons le vœu que les discussions engagées entre M. Nobs, d'une part, et les autorités fédérales de l'autre, ne portent pas sur le chef du département fédéral des finances et des douanes à cette importante question - aboutissant au maintien d'un système d'imposition nécessaire au développement de notre industrie hôtelière, facilitant la présence en Suisse d'étrangers «économiquement intéressants» pour nous.

Subsidiairement, nous ne tenons pas à être poussés dans le clan des cantons qui, à défaut d'une législation claire et nette, n'hésitent pas à conclure des arrangements fiscaux avec leurs contribuables. A. H.

La situation de l'hôtellerie valaisanne

Pour retrouver dans les saisons passées un chiffre de «nuitées» aussi bas que celui que j'ai enregistré en décembre 1948 - nous confiais un excellent hôtelier de Sierre - il faut que je remonte à janvier 1940.

Ce qui veut dire qu'actuellement, sauf l'éphémère affluence des fêtes, beaucoup de nos établissements ne sont pas mieux lotis qu'ils ne l'étaient en pleine mobilisation.

Nos visiteurs étrangers souffrent des restrictions monétaires décrétées presque partout, et quant à l'Amérique dorée, elle est à l'autre bout du monde; les moyens de transport ne sont pas encore assez développés.

S'il est intéressant de constater qu'au cours de ces dernières années la proportion d'hôtes helvétiques fréquentant nos stations s'est sensiblement accrue, il faut aussi noter qu'à l'heure qu'il est cette clientèle subit comme nous tous le déclin de la conjoncture extraordinaire, et qu'elle ne peut plus s'offrir les mêmes séjours qu'hier.

En ajoutant à tout cela les mauvaises dispositions atmosphériques, on conçoit que notre tourisme soit assez peu prospère ces temps-ci.

Mais il y a, sur un autre terrain, des compensations. C'est ainsi que dans le domaine des prix, le Conseil fédéral a entièrement reconnu le bien-fondé des revendications hôtelières, mais en limitant la portée de sa décision à l'hôtellerie saisonnière. Celle-ci est donc autorisée à adapter ses prix dans toute la mesure désirée par la Société suisse, cependant que les prix des établissements de plaine ou de ville restent soumis au statut antérieur avec

faculté de présenter aux services de Territet des requêtes particulières.

A propos d'une division théorique et arbitraire de l'hôtellerie

Mais qu'entend-on par hôtellerie saisonnière en Valais? Celle de nos stations d'altitude bien entendu. Mais comme nos stations de plaine également subissent toutes, sans exception, les fluctuations saisonnières, il serait logique de reconnaître ce caractère à l'ensemble de l'hôtellerie du Valais pour lui permettre d'appliquer la nouvelle augmentation des prix.

Or, le Conseil fédéral, par une méthode qui s'apparente beaucoup plus tirage au sort qu'à un choix raisonné, a joint, dans un état annexé à sa décision, certaines stations de plaine seulement aux stations de montagne sous la rubrique saisonnière. De telle sorte que *Brigue, Viège* et *Sierre*, stations sacrées saisonnières, bénéficient de la nouvelle réglementation, à l'exclusion de *Sion, Martigny, St-Maurice* et *Monthey*.

Les taux moyens d'occupation des hôtels démontrent que cette discrimination est arbitraire. La moyenne annuelle pour 1947 est en effet de 36,2% pour *Brigue*, 43,1 pour *Viège*, 42,1 pour *Sierre*, 53,6 pour *Martigny*, 31,9 pour *St-Maurice* et 44,2 pour *Monthey*, tandis qu'elle s'exprime pour la saison d'été par les chiffres que voici: *Brigue* 60,5, *Viège* 53, *Sierre* 54,9, *Sion* 55, *Martigny* 71,4, *St-Maurice* 38,7, *Monthey* 54,1.

Le groupement professionnel des hôteliers valaisans s'efforce donc de provoquer le réexamen de cette question, et ses démarches ont déjà trouvé un appui précieux à l'Assemblée des délégués parlementaires relatives au projet d'arrêté restreignant l'ouverture et l'agrandissement d'hôtels. On extrait en effet ce qui suit du procès-verbal des débats de la commission du Conseil national chargée de rapporter sur cet objet:

M. Criblin: «... j'aimerais encore faire une observation qui n'est cependant pas directement en rapport avec l'objet de nos délibérations: Le Conseil fédéral a adopté une réglementation des prix différentielle suivant qu'il s'agit d'hôtels à caractère saisonnier ou non. Or, cette distinction crée des situations anormales. A *Sierre* par exemple l'hôtellerie est considérée comme saisonnière et peut par conséquent adapter ses prix, tandis qu'à *Sion* ce n'est pas le cas. Je prie le Conseil fédéral de revoir cette classification.» B. O.

Nouvelles de l'étranger

Les hôteliers français ont gagné la bataille du café

De notre correspondant parisien

A diverses reprises, nous avons insisté sur la différence de qualité qui existe depuis longtemps entre le petit déjeuner, offert par les hôtels et les restaurants suisses et le café plus ou moins complet que servent les hôteliers français. Cette différence avait presque disparu depuis le 1er juillet 1948, étant donné que le Ministère du ravitaillement avait attribué aux hôteliers et restaurateurs, tant à Paris qu'en province, des quantités, sinon suffisantes, du moins modestes, de café importé des colonies, tout en exerçant une large tolérance en ce qui concerne l'attribution de sucre, de lait frais ou condensé à servir aux clients.

Quand votre correspondant a eu l'occasion, récemment, de visiter un grand hôtel de la Côte d'Azur, le directeur lui a assuré qu'on considère dans les milieux hôteliers français la possibilité d'offrir aux clients un petit déjeuner impeccable, comme un des meilleurs moyens de propagande de l'hôtellerie française.

Cette propagande deviendrait illusoire, si le vrai café au lait et le sucre étaient supprimés d'office. Aussi peut-on imaginer quelles véhémentes protestations se sont élevées dans toute l'hôtellerie française lorsque le nouveau Haut-Commissaire du ravitaillement, M. Brassard, fit annoncer dans les journaux parisiens que la pénurie de devises pourrait obliger les autorités françaises à diminuer les attributions extraordinaires de café colonial et brésilien accordées depuis le mois de juillet dernier aux hôteliers et restaurateurs. Tous les restaurants de Paris et de province auraient, dans ce cas, dû renoncer au début de la saison 1949, à servir un «café complet ou un filtre» à leur clientèle.

Pour empêcher ce retour à un dirigisme de guerre, les hôteliers français ont surtout fait valoir avec raison que la disparition du petit déjeuner complet, de même que la suppression du café-filtre après le déjeuner ou le dîner, aurait les plus graves conséquences, non seulement dans le domaine national de l'hôtellerie, mais également sur le terrain international où l'hôtellerie française cherche par tous les moyens, et parfois au prix

de lourds sacrifices, à récupérer le terrain perdu par la guerre.

Ce serait, en effet, une grave erreur que de vouloir établir un régime d'austérité dans l'empire de la gastronomie ou de l'art culinaire. De toutes façons, les restrictions que le Gouvernement pourrait imposer à la distribution du café et du sucre n'auraient d'autre influence que d'encourager le *marché noir* qui alimente déjà une grande partie de l'hôtellerie française, à la merci des portions congrues de café et de sucre qu'on attribue aux hôteliers et aux restaurateurs.

Le Gouvernement français a bien compris qu'il faudrait, de toutes façons, éviter un autre «choc psychologique» au début de cette saison, et le Haut-Commissaire du ravitaillement a tenu à son projet. La menace qui a pesé pendant quelques jours sur le métier de l'hôtelier, qu'il s'agisse du «palace» ou du petit «bistrot», est donc, pour le moment, écartée.

Le café, le lait, le sucre (et bien entendu ces petits croissants livrés plus ou moins clandestinement aux établissements de luxe et de première catégorie) seront victorieusement maintenus.

Les hôteliers français ont gagné la bataille du café. Nous sommes les premiers à les en féliciter! W. bg.

Trafic et Tourisme

Une peseta touristique

On confirmait officiellement la semaine dernière, que le *compte de la peseta a été dévalué de moitié pour les touristes*, uniquement pour les opérations de change avec la livre sterling, le dollar américain, le franc suisse, le franc belge et l'escudo portugais. Ainsi, le *touriste suisse aura 580-70 pesetas pour 100 francs*, et le Belge 57,7 pesetas pour 100 francs. Jusqu'à présent, 100 francs suisses valaient 281,52 pesetas, 100 francs belges 37,5 pesetas.

Le franc français, le florin hollandais et la couronne suédoise conservent leur cours actuel.

Nouvelles modalités pour l'achat de dollars par la Banque nationale suisse

La Banque nationale achète: \$ 200 au maximum pour les adultes, par 7 jours de séjour en Suisse; \$ 100 au maximum pour les enfants, par 7 jours de séjour en Suisse.

Sont autorisés à la conversion: Les voyageurs en provenance des pays dits «Pays de dollars». Les ressortissants de l'U.S.A., même ceux domiciliés en dehors de l'U.S.A., à l'exception des permissionnaires de l'armée américaine, non munis d'une autorisation spéciale.

Les diplomates des pays d'outre-mer, résidant des Etats européens.

Durée de l'autorisation: 3 mois au cours d'une année. A l'expiration de la durée d'autorisation la Banque nationale ne convertit des dollars que sur demande spéciale, accompagnée d'un questionnaire.

Par ailleurs, il ressort des nouvelles modalités que la Banque nationale n'acceptera dorénavant de dollars provenant du tourisme que dans la mesure où ceux-ci ont été convertis par les banques elles-mêmes, sous la condition que l'opération ait été inscrite, par les banques, dans le passeport des ayants-droit. Les dollars qui ont été convertis ailleurs, par exemple dans les hôtels et les agences de voyages, avec ou sans annotation au passeport, ne seront pas repris par la Banque nationale.

Bien que nous sachions les difficultés que rencontre la Banque nationale suisse en proie aux abus de toutes sortes qui sont provoqués par l'existence de deux cours parallèles de change pour la plupart des monnaies, et l'attrait que présente le franc suisse pour les étrangers, nous ne pouvons que regretter le renforcement d'une mesure qui exercera certainement un effet psychologique défavorable sur les touristes américains. Il est décevant, d'une part de voir qu'aux efforts qui sont faits pour attirer et pour accueillir en Europe et chez nous les fils de l'Oncle Sam, l'on oppose des restrictions auxquelles ils ne sont pas habitués.

Nouvelles économiques

Nouvelles restrictions d'électricité

L'Office fédéral de l'économie électrique a promulgué lundi une ordonnance concernant l'aggra-

vation des restrictions à l'emploi de l'énergie électrique. En voici un extrait:

Préparation d'eau chaude: a) Ménages, ménages collectifs, administrations et bureaux non contingents:

Tous les chauffe-eau électriques et à circulation (y compris les chauffe-eau de cuisine) doivent être déclenchés jusqu'au vendredi suivant à 21 h. Les ménages avec des enfants de moins de 2 ans ou des malades devant prendre des bains sur prescription médicale sont autorisés à laisser un chauffe-eau enclenché aussi du dimanche au vendredi, à condition que l'eau chaude ne soit utilisée que pour les enfants et les malades;

b) Ménages, ménages collectifs, administrations et bureaux contingents:

Pour les ménages, administrations et bureaux, la consommation d'énergie électrique admissible par mois pour la préparation d'eau chaude est fixée au 60% de la consommation moyenne de janvier et février 1948. Pour les hôtels et pensions avec distribution d'eau chaude dans les chambres, la consommation admissible par mois pour la préparation d'eau chaude est fixée au 70% de la consommation moyenne de janvier et février 1948. Pour les autres ménages collectifs, les restrictions demeurent les mêmes que jusqu'ici.

Eclairage: L'éclairage publicitaire est interdit. Font exception à cette mesure: l'éclairage des vitrines depuis le crépuscule jusqu'à 19 h. au plus tard, l'éclairage des vitrines publicitaires des cinémas et théâtres, qui est tolérée jusqu'à un quart d'heure après le début de la dernière représentation, ainsi que les petites inscriptions lumineuses désignant l'entrée d'un établissement, qui sont autorisées du crépuscule jusqu'à la fermeture de l'établissement.

Dans les salles de divertissement et de réunion, ainsi que dans les restaurants et magasins de vente l'éclairage intérieur et celui des vitrines doit être réduit d'un tiers par rapport à ce qu'il était jusqu'ici.

Mise en vigueur: La présente ordonnance entre en vigueur le 1er février 1949.

Petites Nouvelles

Champéry va inaugurer un nouveau tremplin de saut

La station de Champéry qui a si bien complété ses installations et son équipement pour la pratique des sports hivernaux va connaître dimanche 6 février une journée faste au programme aussi riche que varié.

En effet, le matin de ce jour-là aura lieu le *slalom géant de Planachaux* qui compte parmi les épreuves classiques du ski en Suisse romande, tandis que l'après-midi la merveilleuse région du *Grand Paradis*, verra se dérouler l'inauguration du tremplin de saut avec le concours de spécialistes de ce sport si attrayant et si spectaculaire.

Construit cet automne dans le cadre magnifique du Grand Paradis, à 20 minutes de la station de Champéry, ce tremplin a les caractéristiques suivantes: Piste d'envol longueur 90 m, Piste d'atterrissage longueur 150 m, Point critique 53 m. De l'avis de sauteurs expérimentés, ce tremplin permettra des sauts de plus de 60 m.

De quoi justifier le déplacement dans la station du pied des Dents du Midi qui offre aux amateurs du sport Blanc ce qu'ils peuvent souhaiter de plus parfait.

Les courses nationales de ski à Crans, du 25 au 27 février

Les 43e courses nationales qui auront lieu à Crans du 25 au 27 février 1949 comptent parmi les manifestations sportives les plus importantes et les plus populaires de la saison d'hiver. Ces compétitions rassemblent les meilleurs skieurs et skieuses des douze associations régionales qui groupent quelque 40 000 membres. Une douzaine de titres sont en jeu dans les différentes disciplines (fond, saut, descente et slalom) et les meilleurs spécialistes du pays monteront dans la pimpante station valaisanne pour défendre les titres conquis l'an de n'er, à pareille époque, à St-Moritz. Seul, Karl Molitor, vainqueur du combiné alpin, sera absent. Les jeunes espoirs du pays s'affronteront dans la classe des juniors.

Nouvelles personnelles

Le retour de M. Georges Rey

Nous avons le plaisir d'apprendre l'arrivée de M. Georges Rey qui a été appelé à la Direction

du *Grand Hôtel National à Lucerne*. M. G. Rey nous revient de *Monte-Carlo* où il avait assumé pendant quatre années la Direction de deux des grands hôtels de la Principauté: l'*Hermitage*, et le *Monte-Carlo Beach Hôtel*.

Descendant direct de la famille hôtelière internationale *Ritz-Rey*, Monsieur G. Rey n'est pas un inconnu pour notre région, car il a accompli une bonne partie de sa carrière dans les meilleures maisons du Pays, entre autres à l'*Hôtel Bauw au Lac* de Zurich sous les Directions respectives de M. H. Schmid et de M. E. Schaerer.

Nous nous joignons aux nombreux amis de M. Georges Rey pour nous réjouir avec eux, de son heureux retour parmi nous.

Les obsèques de M. R. Schaerer

Un nombreux public de parents et d'amis est venu, mercredi, rendre les derniers honneurs à M. *Rodolphe Schaerer* enlevé subitement à l'affection de sa famille dans la nuit du lundi, 24 janvier. Dans la petite chapelle de Chexner M. Ami Gallay, pasteur, prononça le culte funèbre et évoqua le souvenir du défunt, qui fut toujours modeste et effacé, mais plein de sincérité et d'amabilité.

M. *Hausmann*, parlant au nom de la Société des hôteliers de Montreux, retraça l'activité du défunt qui, à 22 ans, en 1916, quitta la Suisse pour aller travailler à l'*Hôtel Ritz*, à New York. Après plusieurs années passées ensuite à Sumatra, M. Schaerer revint en 1929 se fixer définitivement à Chexner où il acquit rapidement l'estime générale.

A sa famille nous adressons l'expression de notre sincère sympathie.

Paho

113 chômeurs sont annoncés auprès de la PAHO

Tous les efforts entrepris par le bureau de placement de la Société suisse des hôteliers en collaboration avec le bureau de placement de l'Union Helvétique n'ont pas suffi pour placer le grand nombre de chômeurs inscrits cet hiver auprès de la PAHO. Actuellement 113 membres-chômeurs sont annoncés pour l'obtention de l'indemnité journalière. Un nombre, qui, depuis bien des années, ne figurait pendant la saison plus dans les statistiques de la PAHO.

Ces chômeurs représentent les catégories professionnelles suivantes:

Chefs de cuisine	
Cuisiniers seuls, chefs de partie, commis	55
Pâtisseries, confiseurs	
Concierges, conducteurs, chauffeurs, portiers, chasseurs	34
Maîtres d'hôtel, chefs de rang, sommeliers, barmen	9
Chefs de réception, secrétaires	3
Garçons de cuisine, casseroiliers	4
1 gouvernante, 1 secrétaire, 1 première fille de salle, 1 fille de salle, 1 sommelière, 1 vendeuse, 1 fille d'office	8

Il ne s'agit nullement de personnes âgées, puisque la moitié d'entre-elles n'ont pas encore 40 ans.

En leur versant les indemnités, la PAHO maintient cette précieuse main-d'œuvre au service de l'hôtellerie.

M.M. les patrons sont donc instamment priés de bien vouloir considérer, en premier lieu, lors d'une place vacante, les membres de la PAHO. La Caisse remercie d'avance quiconque tiendra compte de son désir. Les employés en question sont inscrits auprès des bureaux de placement mentionnés plus haut.

Un appel pressant est adressé à tout employé non assuré afin qu'il rattrape le plus vite possible le temps perdu, car le droit à l'indemnité n'est accordé qu'après 180 jours de sociétariat.

Les employés d'hôtel et restaurant s'assurent de préférence auprès de la PAHO, la caisse de chômage de la communauté professionnelle valable dans toute la Suisse.

Les demandes d'admission peuvent être obtenues auprès des bureaux de placement et auprès de l'administration de la PAHO, Case postale 103, Zurich 38.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...



La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes
AUX PLANTEURS REUNIS S.A.
LAUSANNE
Tél. (021) 399 22/23

Gesucht

tüchtigen, entremetskundigen

Küchenchef (Alleinkoch)
Obersaaltöchter
Zimmermädchen
Küchenmädchen
Office Mädchen

Saisondauer 7 1/2 Monate. Eintritt Mitte März evtl. 1. April. Referenzen mit Bild und Salärangabe an Hotel Schweizerhof, Ascona.

Ecole Hôtelière de la Société Suisse des Hôtelières Lausanne

COURS DE SECRÉTAIRES

du 19 avril au 21 octobre 1949
(interruption en juillet/août pour stages ou vacances).

- a) secrétaire-comptable
- b) secrétaire-maincourantier
- c) secrétaire-aide-directrice

COURS DE CUISINE ET DE SERVICE

au complet. Nous acceptons des inscriptions pour les cours commençant le 24 octobre.

Demandez prospectus, documentation, formulaires d'admission à la Direction.

Avant d'acheter ou de vendre, faites

EXPERTISER

votre établissement

par des spécialistes (restaurateur et juriste).

Ecrire pour tous renseignements sous chiffre AS 5771 L à Annonces Suisses SA., Lausanne.

Welcher Hotelier od. Restaurateur sucht für seinen Betrieb ein tüchtiges

Hotelier-Ehepaar

in Vertrauensstellung

als Chef de service und für die Frau: Bureau, Buffet, Gouvernante, Erntedankfest, Referenzen. Gef. Offerten unter Chiffre W. H. 2413 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Italie!

Bains de Casciana, localité thermale renommée, province de Pise en Toscane, se vend

Hôtel

tout complet sur la place principale. Pour renseignements s'adresser à Monsieur Alfred Bergson, Via E. Rossi N. 30, Livourne (Toscane).

Mes affaires sont à la hausse

J'ai fait réorganiser mon établissement par des spécialistes (restaurateur et juriste).

Ecrire sous chiffre AS 5771 L aux Annonces Suisses SA., Lausanne.

Wo bekämpft man seine Zirkulations-Störungen?

In Armen und Rücken die vielleicht rheumatisch sind, soll man auf eine den im störungsfreie Blutzirkulation achten. Die gute Blutzirkulation führt Aufbaustoffe zu, schwemmt Müdigkeits-Schlacken und Rheuma verursachende Harnsäure weg und hebt die Kraft der Zellen. Eine KUR mit dem Kräuterektakt Zirkulan, während 2 Monaten 2 Eßlöffel täglich, fördert die Blutzirkulation. Rheuma. Wenn das Leiden Leber- und Nierenstörungen verursacht und die Harnsäure sich im Blute ansammelt und besser ausgeschieden werden sollte, dann beginne man nach der Zirkulan-Kur (19.75, 10.75, 4.75) die reinigende Reviso-Kur (10.75). Bei Ihrem Apotheker, in vielen Kantonen auch beim Drogisten.

Kur 2x tägl. Zirkulan
Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindel, Herzklopfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahr-Beschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine und Füße.



Bei hohem Blutdruck sollten die Blutgefäße erweitert. Kalkablagerung bekämpft und der Blutandrang zum Kopfe samt übrigen Folgen beseitigt werden mit der Naturheilkraft in den Kräutertabletten Helvesan-6.
Ihre Monatsregel wird leichter, Kopfweh, Rückenschmerzen und Krämpfe verlieren sich, wenn Sie während einiger Zeit Kräutertabletten Helvesan-7 einnehmen. Das Aussehen verbessert sich ebenfalls.
Für die Wechseljahre, die oftmals allerlei Beschwerden und tiefgreifende Umstellung n mit sich bringen, sind KUREN mit Kräutertabletten Helvesan-8 gut, weil bewährt gegen: Herzklopfen, Schweißausbrüche und Stoffwechselstörungen.

Verpachtung

Bahnhofbuffets Bellinzona

Die Kreisdirektion II der Schweiz. Bundesbahnen in Luzern eröffnet den Wettbewerb über die Verpachtung des SBB-Bahnhofbuffets Bellinzona auf den 1. Juli 1949:

Die „Allgemeinen Vorschriften über die Verpachtung der SBB-Buffets“ können im Bureau 69 des Verwaltungsgebäudes des Kreises II der SBB in Luzern, Schweizerhofquai 6 (Tel. 26141, intern 292) eingesehen werden. Dort wird auch weitere Auskunft erteilt. Auf Wunsch werden diese Allgemeinen Verpachtungsvorschriften gegen Einsendung von Fr. 2.— zugestellt.

Die Bewerber haben sich über die erfolgreiche Führung eines grösseren Restaurationsbetriebes auszuweisen. Den Bewerbungsschreiben sind eine Beschreibung des Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und eine Photographie beizulegen. Sie werden wieder zurückgegeben.

Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die den Buffetbetrieb selbst führen und dieser Führung ihre ganze Arbeitskraft widmen wollen.

Anmeldetermin: 25. Februar 1949.

Die persönliche Vorstellung ist nur auf Einladung hin erwünscht.

Kreisdirektion II
der Schweizerischen Bundesbahnen

Grand Hôtel Kurhaus & Bad Lenk i. S.

sucht für die Sommersaison (Mai bis September)

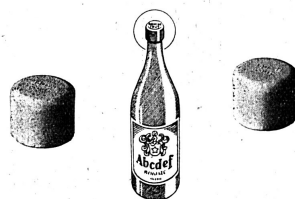
Korrespondentin (Eintritt Ende April)
Bureau-Volontärin
Economatgouvernante
Oberkellner
Chefs de rang
Commis de salle
Saaltöchter
Saalvolontärin
Liftier/Chasseur
Telephonist/Liftier
Etagenportier
Zimmermädchen
Anfangszimmermädchen
Saucier
Entremetier
Commis de Cuisine
Casserolier
Küchenbursche
Küchenmädchen
Officemädchen
Glätterin
Lingeriemädchen
Kellermeister-Kontrolleur
Gärtner (Eintritt Anfang April)

Offerten unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Lohnansprüche an W. Keller, Direktor, Grand Hôtel Kurhaus und Bad Lenk i. S.

Soll auf keinem gepflegten Hoteltisch fehlen...

Bouche-Tout-Zapfen aus Bakelit

Immer gebrauchsfertig und sauber
Im guten Hotel unentbehrlich



Schließt spielend leicht und luftdicht
Lieferbar in 12 verschiedenen Farben
In guten Haushaltgeschäften erhältlich

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten

LEVY FILS BASEL 13

Telephon (061) 237 44

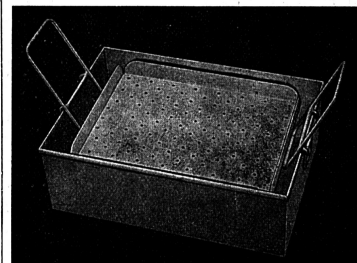
Hand- und Bodenwischer

in la Roßhaar, Schweizer Heimarbeitsprodukte, garantiert handeingezeugen, beziehen Sie zu konkurrenzlosen Preisen durch

Spigir & Matzig, Gartenstadtstr. 2, Zug

Rationell und schonend Silber reinigen mit

Argentyl



Wählen Sie praktische, bestwirkende ARGENTYL-Platten in der Ihnen zusagenden Form und Größe von

Walter Kid, SAPAG, Zürich

Postfach Zürich 42, Telephon (051) 28 60 11, seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Dienst am Kunden

Forellen blau?
Blausee-Forellen
AUS QUELL- u. GLETSCHERWASSER
Alpine Forellenzucht
Blausee
BERNER OBERLAND
Tel. 033/8 00 92-94

BOCK-MÜTZEN

(eigene Fabrikation)

Große Auswahl, günstige Preise. Verlangen Sie sofort Muster
O. MENTH, PAPIERWAREN
Killwangen (AG)
Tel. (056) 3 34 73

Damen

Bei Unterleitsleiden monatlichen Verspätungen hilft

PERTICIDE

erhältlich in Apotheken.
Hersteller:
Laboratorium Pesticide
Amrein, Helden
Telephon 204

Küchenchef (Alleinkoch)

Saaltöchter

Zimmermädchen

Etagen- od. Nachtpor.

suchen Stelle auf Frühjahr/

Sommersaison. Eintritt Ende

März/Anfang April. Es kommt

nur Stelle in Frage, wo Zu-

sammenarbeit möglich. Zeug-

nisse und Referenzen stehen

zur Verfügung. Offerten un-

ter Chiffre H 3 2377 an

die Schweizer Hotel-Revue,

Basel 2.

Erstklasshaus in Lugano sucht Chef de réception

Ausführliche Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Eintrittsdatum unter Chiffre H.L. 2422 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT

für die Fischstube Zürichborn

März/April bis September/Oktobre (lange Saison)

- 4 Buffetdamen
- ca. 12 Serviertöchter (2-3 Sprachen)
- 1 Buchhalter-Controlleur
- 3 junge Köche (Commis)
- 1 Pâtissier (junger Mann)
- 1-2 Chasseurs

Offerten mit Lohnansprüchen an C. Hohl-Rast, Fischstube Zürichborn, Zürich 8.

Gesucht für Februar/März bis Oktober, evtl. Jahresstellen:

- Saucier
- Commis de cuisine
- Saal-Res.-Töchter
- Saallehrstöchter
- Office-Kellerbursche
- Küchenbursche
- Hausbursche
- Zimmermädchen
- Lingère-Stopferin

Sehr guter Verdienst. Ausführliche Offerten an Hotel Krone, Murten.

Wirtssohn, 19½ Jahre alt, sucht

Kochlehrsstelle

Eintritt 15. März oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre W K 2403 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge, dipl.

Tennislehrerin

sucht Engagement für Saison 1949. Offerten unter Chiffre L 1137 X an Publicitas, Bern.

Revue - Inserate haben Erfolg

Grand Hotel Viktoria-Jungfrau, Interlaken

sucht für die Sommersaison (Mai bis Oktober)

- Kassier
- 1. Journalführer
- Bureau-Volontär
- Concierge
- Nachtporier
- Liftiers
- Etagen-Portiers
- Hilfsportiers
- Zimmermädchen
- Hilfszimmermädchen
- II. Oberkellner
- 2 Winebutler
- Kellermeister oder -bursche
- Chefs de rang
- Commis de rang et d'étage
- Chefs d'étage
- Demi-chefs
- Barman oder Barmaid
- Chef-Saucier
- Chef-Pâtissier
- Commis-Pâtissier
- 2 Commis de cuisine
- II. Kaffee Köchin
- Casserolier
- Küchenbursche
- Argentier
- Office-Gouvernante
- I. Mangerin
- Stopferin-Näherin
- Maschinenwäscher
- 2 Glätterinnen
- Gärtnergehilfen
- Privatmädchen

Offerten unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Angaben von Lohnansprüchen erbeten an: Direktor U. Ligginstorfer, Hotel des Alpes, Arosa.

Wir suchen

für kommende Frühlings- und Sommersaison:

- Eintritt 1. März:
- 1 Etagenportier
- 1 Chef-Pâtissier

- Eintritt 1. April:
- 1 Officégouvernante
- 1 Buffetköchter
- 1 Saallehrstöchter
- 1 Officemädchen
- 2 Restaurationsköchter
- 1 Kochlehrling

- Eintritt 12. April:
- 1 Saucier-Aide de cuisine
- 1 Bureau-Volontärin

Saisonstellen bis 1. November.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an

Hotel Gurten-Kulm, Bern.

Gesucht

auf Mitte April bis Anfang November

- Küchenchef (mit exzellenten Referenzen)
- Aide de cuisine
- Sekretärin
- Gouvernante
- Portier-Conducteur
- Zimmermädchen
- Saaltöchter
- Saallehrstöchter

Offerten mit Photo und Lohnansprüchen an Hotel Krone am Rhein, Rheinfelden.

Zu verkaufen

in der Nordwestschweiz modern und neuzeitlich eingerichtetes, ausbaufähiges

HOTEL

70 Betten, Etagen- und Privatzimmer, Sommerwirtschaftspatent und schöner Park. — Offerten unter Chiffre OFA 8050 A an Orell Püschel-Annoncen AG., Zürich.

Gesucht

für Sommersaison Mai bis Oktober in Erstklasshotel nach Interlaken:

- Chef de réception
- Chasseur-Liftier
- Saaltöchter
- Saallehrstöchter
- Commis de rang
- Zimmermädchen
- Portiers
- Etagengouvernante
- Officégouvernante
- Lingère
- Maschinenwäscher
- Casserolier
- Küchenchef
- Saucier
- Rôtisseur
- Commis de cuisine
- Pâtissier
- Personalköchin

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo unter Angabe der Eintrittsmöglichkeit und Lohnansprüchen erbeten unter Chiffre R H 2448 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Huile - Graisse - Café

LA SEMEUSE

qualité traditionnelle

échantillons sur demande, prix spéciaux pour hôtels
LA SEMEUSE, La Chaux-de-Fonds

Schuster

Bei Schuster kauft man immer vorteilhaft

TEPPICHE
LINOLEUM
VORHANG- UND
MÖBELSTOFFE

ST. GALLEN, MULTERGASSE 14

GLEICHES HAUS IN ZÜRICH

Champagne

TAITTINGER

CHAMPAGNE
Brut

REIMS

CHAMPAGNE des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 21991 und 21992

L.M. KOHLER

PAPIERE & DRUCK

BERN

A remettre

Café-Restaurant

de 1er ordre, d'excellente réputation au centre de Lausanne. Affaire bien achalandée, en état de neuf, très intéressante pour gens du métier. Nécessaire p. traiter env. Fr. 200 000.—. Offres sous chif. L.E. 2279 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Salades d'hiver!

Les endives, les choux blancs et rouges, le céleri, les pommes de terre, les carottes et les betteraves à salade, permettent de combiner de délicieuses salades mêlées qui feront les délices de vos hôtes. Mais assaisonnez-les avec de la sauce à salade, préparée avec notre

poudre pour sauces DAWA

Rien n'empêche d'ailleurs d'y ajouter de l'huile. Vous pouvez faire environs 20 litres de sauce à salade avec le contenu d'un paquet d'un kilo de poudre. Il coûte Fr. 10.70 seulement.

Dr A. WANDER S. A., BERNE, Tél. (031) 55021

Kaffee

feinste Mischungen, stets frisch geröstet und sorgfältig zusammengestellt

Tee

Ceylon, Darjeeling, China, große Auswahl für jeden Geschmack

HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel - Großimport
Gutenbergstraße 3 Telephon (031) 22735

CLICHÉS

1882 1932

GEBR. ERNI & CIE.

KÖCHLSTR. 11 ZÜRICH 4 TEL. 32.593

GARANTIE

In den Schulen Tamé in Luzern, Sion, Fribourg, Neuchâtel, Zürich, Limmatquai 30 u. Bellinzona, können Sie, wenn notwendig, die Handelskurse gratis verlängern bis zum erfolgreichen Diplomabschluss.

Merry

old days
Griotte

Feiner, echter Frucht-Liquor

Ankauf und Verkauf

von Hotel- und Wirtschaftsmobilien.

Übernahme jede Liquidation.

O. Locher, Baumgarten, Thun.

NELKEN

20, 30 u. 40 Cts. je nach Länge, Anemonen und Ranunkeln 30 Cts., Narzissen 10 Cts., Veilchen 50 Cts. p. Bund, Margeriten - 80 p. Bd., Mimosa 50 p. Bund, Ginster 1.50 p. Stiel, Rosen 1.20, kurze - 75, Asparagus Plumosus - 25 p. St. Vers. in d. g. Schweiz, Porto, Verp. 1.-, extra Frostpack. 1.- Wöch. Sendungen 10% Rabatt. Kummer, Baden, Blumenhalle, Tel. (056) 27671

Jaggi

Zeichnung nach Original-Photo, aufgenommen während unserer Einkaufsfreise in Iran 1948.

Was einem kleinen Eselein doch alles aufgeladen wird!

Zwei Bauern aus der Umgebung von Hamadan bringen hier ihre Teppiche in die Stadt. Gar viele schöne Hamadan-Vorlagen, -Teppiche und -Läufer haben wir dort für Sie ausgelesen. Noch viel mehr aber wurden zurückgewiesen, galt es doch auch hier die «Spreu vom Weizen zu scheiden»!

Schon hier sehen Sie, wie vorteilhaft Geelhaar ist:

Hamadan-Pushti	ca. 60 × 86 cm ab Fr.	75.-
Hamadan-Vorlagen	ca. 70 × 120 cm ab Fr.	85.-
Hamadan-Divans	ca. 95 × 190 cm ab Fr.	195.-
Hamadan-Läufer	bis 300 cm lang ab Fr.	250.-
Hamadan-Milieux	ca. 135 × 200 cm ab Fr.	290.-
Hamadan-Milieux	ca. 200 × 300 cm ab Fr.	380.-
Hamadan-Milieux	ca. 260 × 360 cm ab Fr.	1480.-
Hamadan, Übermaßgröße	ca. 372 × 520 cm ab Fr.	3960.-

Auf diesen Preisen erhalten Sie erst noch die Extra-Vergünstigungen für das Gastgewerbe.

EIN GANG ZU GEELHAAR LOHNT SICH

Geelhaar

BERN

W. Geelhaar AG., Bern, Thunstraße 7 (Helvetiaplatz)
Gegründet 1869 Telephon (031) 22144

Doch wieder Hoferschinken!

Unser Schinken ist allen ausländischen Fabrikaten in bezug auf Geschmack, Ergiebigkeit und Salzung weit überlegen. Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie milden Hoferschinken servieren.

Metzgerei A. Hofer AG., Bern

Beundenfeldstraße 19 Telephon (031) 28647

DIXON

DER IDEALE FUSSBODEN- UND TEPPICH-REINIGER FÜR DAS GAST-GEWERBE

DIXON

shampooiert sämtliche Teppiche an Ort und Stelle nach dem bestbewährten Verfahren

DIXON

reinigt bei grosser Leistung mühelos!

Saubere einladende Räumlichkeiten - der Stolz jedes Gasthauses dank **DIXON** der idealen Boden- und Teppichreinigungs-Maschine. 1 Jahr Garantie

VORFÜHRUNG UND BERATUNG durch DIXON AG.

LÖWENSTRASSE 11 · ZÜRICH · TELEFON (051) 271228

„FAG“-Schälmaschine

schält

Kartoffeln, Karotten, Rüben

schonend, sparsam, rasch, zuverlässig

Bei der „FAG“-Schälmaschine vollziehen rotierende Schälsscheiben, die das wasserumspülte Schälgut leicht reiben, den Schälprozeß. Selbst bei unfertiger Ware wird nur die äußere Hülle abgerieben, deshalb bloß 2-6% Abfall.

Die Schäldauer beträgt, je nach Art und Größe des Schälgutes, 10-15 Minuten. Der Arbeitsprozeß kann gut beobachtet werden. Die Bauart ist gedrängt, daher geringer Platzbedarf.

Verlangen Sie Prospekt und unverbindliche Offerte vom Fabrikanten:

FEUERUNGSBAU AG., ZÜRICH

Abteilung: Maschinenbau, Hohlstraße 35, Tel. (051) 271217/18

Schweizererfindung u. Schweizerpatent